

Mit
extra
Osterseiten

HOFFNUNG | ONLINE ... IM GESPRÄCH | KONFIRMATION

Gemeindebrief

nr. 51

Auferstehungskirche Glücksburg

Frühjahr 2021

Impressum

Herausgeber:

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Glücksburg
Waldstraße 11 | 24960 Glücksburg
www.kirche-gluecksburg.de

Konto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
DE49 2175 0000 0000 0688 88 | NOLADE21NOS

Redaktion:

Bela Bergemann | Dr. Sabrina Böhmer | Pastor Dr. Jan-Philipp Behr |
Christiane Grothenn | Angela Lops | Pastor Norbert Siemen (V.i.S.d.P.)

Layout:

Bela Bergemann

Bildmaterial:

Bela Bergemann: S. 1, 6-10, 12, 15, 17, 18, 20-24, 31, 39, 40, 45, 46,
48, 50, 51, 52 | Sabrina Böhmer: S. 4, 11 | Martha Zinn: S. 16 | Unsplash/Jasmine Waheed: S. 31 | Unsplash/Peter Lloyd: S. 36 | privat/
Kirchengemeinde: S. 3, 17, 30, 51, 52.

Email Redaktion:

gemeindebrief.gluecksburg@googlemail.com
Beiträge sind – gerne nach vorheriger Absprache – jederzeit willkommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Auflage:

1.000 Exemplare

Druck: Druckerei Nielsen, Flensburg

Erscheinungsweise:

Der Gemeindebrief erscheint i.d.R. viermal jährlich. Die jeweils aktuelle Ausgabe liegt an mehreren Stellen in der Gemeinde Glücksburg aus. Auf Wunsch kann er auch im Abo bezogen werden. Für den Versand wird ein Kostenbeitrag von 10 Euro pro Jahr erbeten.



Inhalt

In eigener Sache	4
Hoffnung	4
Spenden für die Flensburger Tafel e.V.	5
Mit Kikuyus im Gespräch - Folge 1	6
Frauenfrühstück in der Förderregion	10
Die Bibel im Alltag	11
Weltgebetstag 2021 „Worauf bauen wir?“	12
Inmitten von Hoffnungslosigkeit: Hoffnung	14
Kulturführerschein	16
Einladung zum Konfirmandenunterricht	17
Gruß vom Nikolaus ?	18
Spenden für Brot für die Welt	19
Mit Kikuyus im Gespräch - Folge 2	20
Kirche im Gespräch - erstes Online-Experiment	24
Gottesdienste im Frühjahr 2021	26
Regelmäßige Veranstaltungen	28
Kirche im Gespräch - digitale Veranstaltungen	30
Osterseiten	31
Ostertexte zum Vorlesen und Nacherzählen	32
Andacht für Zuhause	38
Konfirmanden 2020/21	46
Der Kirchengemeinderat berichtet	47
Für Kinder	49
Freud und Leid	50
Buchtipps	50
Wir sind für Sie da	51

Liebe Leserinnen & Leser,

wie gerne hätten wir jetzt geschrieben, dass die Pandemie überwunden ist und unser Leben wieder in den gewohnten Bahnen läuft, dass wir nicht mehr um Abstandhalten bemüht sein müssen und uns ohne Masken begegnen können. Wie gerne hätten wir eingeladen zu einem Konzert der Kantorei unter dem Motto „Hinaus in die Freiheit“, zu einem Gesprächsabend mit dem Thema „Kirche trotz(t) Corona“ oder zu einer neuen Aufführung der Jugendgruppe Kikuyu mit dem Titel „Wo warst du, Gott?“. Wie gerne würden wir durch das Gemeindehaus laufen und uns an den vielen Gruppen und Kreisen freuen, die sich wieder treffen dürfen: etwa der Posaunenchor, die Gemeinschaft mit den Bibelgesprächen oder die AG für ältere Bürger. Wie gerne würden wir zu einem Gemeindefest einladen, das mit einem Familiengottesdienst beginnt und dann viele Mitmachangebote für groß und klein bereithält und natürlich reichlich leckeres Essen. Wie gerne ...

Aber nein. Immer noch nicht. Wir müssen uns weiterhin gedulden und Verzicht üben. Kontakte müssen wir einschränken. Veranstaltungen fallen aus. Das Gemeindehaus ist weiter verwaist. Einiges findet online statt. So treffen sich die Kikuyus und die Konfirmand*innen digital, und auch „Kirche im Gespräch“ lädt zu Online-Treffen ein. Gottesdienste in der Kirche finden – mit Unterbrechungen – statt, aber nur mit wenigen Menschen, mit Abstand und mit FFP2-Masken. Wie können wir unsere Konfirmationen feiern? Wir planen sie als Freiluftgottesdienste, damit möglichst viele dabei sein können. Auch Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten wollen wir gerne im Freien feiern. Im letzten Jahr waren gar keine Ostergottesdienste mög-

lich. Wie wird es dieses Jahr sein? Wir wissen es nicht.

In diesem Gemeindebrief finden Sie Anregungen für eine Osterandacht für zuhause. Wir sind vorbereitet, denn Ostern kommt, ganz gleich unter welchen Umständen. Die Zeit des Leidens geht vorbei. Und dann steht er da, der Engel, der die aufgebrauchten Frauen am leeren Grab beruhigt und ihnen verkündigt, dass Jesus auferstanden ist.

„Manchmal stehen wir auf / Stehen wir zur Auferstehung auf / Mitten am Tage / Mit unserem lebendigen Haar / Mit unserer atmenden Haut“. An das Gedicht von Marie Luise Kaschnitz dachte ich, als mein junger Nachbar Mats mir seinen Engel schickte, in den Schnee auf seinem Trampolin gezeichnet. Mitten am Tage ist er plötzlich da, der Engel. Und er spricht: Keine Angst. „Und dennoch leicht / Und dennoch unverwundbar / Geordnet in geheimnisvolle Ordnung / Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.“ Dennoch. Dieses trotzige Dennoch des Glaubens. Dennoch vertraue ich darauf, dass Jesus mein Leben heil macht. Der Engel bezeugt es, schon jetzt, mitten am Tage, vorweggenommen in ein Haus aus Licht.

Wie gerne höre ich es. Wie gerne.

Ihnen allen in diesen Zeiten viel Kraft und Zuversicht aus der Osterbotschaft und herzliche Grüße auch im Namen des Kirchengemeinderates und der Redaktion

Ihr Pastor Norbert Siemen





Foto: Sabrina Böhmer

Hoffnung

Die Hoffnung stirbt zuletzt. Was soll das? Ist sie ein Wesen, ein Gedanke, eine Erfahrung, die uns bis zuletzt begleiten?

Was hat die Hoffnung mit Glaube und Liebe zu tun? Paulus führt sie in diesem Dreiklang an, in dem er der Liebe das Primat gibt. Allen dreien ist gemeinsam, dass die Vernunft keine Rolle spielt. Der Glaube ist kein Fürwahrhalten, sondern das Geschenk einer tiefen Überzeugung, in dem Tatsächliches, Beweisbares und Logisches keine Kriterien sind. Dann kann der Glaube jedoch Berge versetzen. Die Liebe ist wie warmes Licht und Decke, die allem um uns neue Perspektiven und Bedeutung geben. Goethe nennt die Hoffnung ein ungezügelt Wesen, das aus Wolkendecke, Nebel und Regenschauer entsteht, sich mit uns beflügelt und ganze Zeitalter, sprich Äonen in Bewegung setzt.

Hoffnung ist eine Kraft, die durch Umstände, Umwelt und Herkunft nicht entsteht, sondern aus sich heraus Blickwinkel schafft. Dabei ist das Irreale fast eine Voraussetzung. Ernst Bloch versuchte mit dem „Prinzip Hoffnung“ eine Klammer zu finden zwischen materialistischer Denkweise und westlicher Philosophie.

Ertrinkende klammern sich an die Hoffnung, den berühmten Strohalm. Sie glauben nicht daran, vertrauen auch nicht auf Rettung, erfahren durch Wünsche keine Impulse. Aber die Hoffnung in der aussichtslosen Meeresweite, es könnte einer kommen, ist der Antrieb, weiter zu schwimmen und zu kämpfen.

„Dum spiro spero“ sagten schon die Römer. Solange ich atme, hoffe ich (übrigens ist auch die Umkehrung reizvoll: Solange ich hoffe, bin ich am Leben).

Ich selbst bin von der Hoffnung erfüllt, dass mich die mentale Verwüstung, sprich Alzheimer nicht oder verzögert betreffen möge. Deutlicher, dass meine Vergesslichkeit nicht zunimmt.

Ein bewegender Ausdruck von Hoffnung ist das letzte Gedicht von Gottfried Benn. Ich versuche es aus der Erinnerung wiederzugeben:

Nimm die Forsythien tief in dich hinein
und wenn der Flieder kommt, vermisch auch diesen
mit deinem Blut und Glück und Elendsein,
dem dunklen Grund, auf den du angewiesen.

Langsame Tage, alles überwunden.
Und fragst du nicht, ob Ende, ob Beginn,
dann tragen dich vielleicht die Stunden
noch bis zum Juni mit den Rosen hin.

Auf Hoffnung können wir nicht verzichten. Sie ist eine Leuchte auf unserem Weg, lenkt uns, ist uns Wegzeichen. Angst und Verzweiflung sind die zerstörerischen Gegenkräfte. Die Hoffnung ist eine Rettungsleine, die wir ergreifen können, eine Kraft, die wir alle haben und nötig haben. Grünet die Hoffnung, bald hab ich gewonnen ... So bin ich von Herzen vergnügt. Ein altes Lied mit einer schönen Botschaft. Wer Hoffnung zerstört, das Aussichtslose

noch dunkler macht, die Zukunftsangst schürt, den Vorhang fallen lässt, bevor das Stück zu Ende ist, kann unser Freund nicht sein.

Wenn uns das Leben in Schicksalsängste führt, uns Krebs und Corona bedrohen, Verluste uns schrecken, bleibt uns die Hoffnung, weiter zu machend uns dem Licht am Ende des Tunnels zu nähern.

Frohe Ostern.

Dr. Hans-Hartmut Mahler

Spenden für die Flensburger Tafel e.V.

Ab sofort nehmen wir Spenden für die Flensburger Tafel entgegen. Die Situation der Tafeln ist derzeit sehr angespannt. Aufgrund der aktuellen Situation, u.a. die Schließung der Gastronomie, sind Geld- und Lebensmittelspenden deutlich weniger geworden.

Spenden für die Tafel dürfen gern zu den Gottesdiensten in der Kirche und zu den Öffnungszeiten des Kirchenbüros (dienstags und donnerstags von 10 bis 12 Uhr) abgegeben werden. Im Eingangsbereich des Gemeindehauses finden Sie einen Tisch für die Ablage.

Mit Kikuyus im Gespräch - Folge 1

Am 18. Dezember des vergangenen Jahres traf ich mich online mit zwei Kikuyus, Ben Luis Rohwer und Jonas Grigo. Wir wollten uns über Kikuyu unterhalten, und darüber, wie die beiden diese besondere Jugendgruppe erleben. Zu einem ähnlichen Gespräch hatte ich mich einen Monat später, am 15. Januar 2021, mit Alina Sternitzke und Nathalie Schwichtenberg verabredet, doch darüber berichte ich in der Folge 2 (vgl. S. 20-24). Bedingt durch die Pandemiesituation waren nur virtuelle Treffen möglich. Persönliche Begegnungen wären zweifelsfrei gemütlicher und „natürlicher“ gewesen, trotzdem war es eine nette Art, sich trotz Corona etwas kennenzulernen.

WER SEID IHR – WIE KAMT IHR ZU KIKUYU?

Ben Luis Rohwer kannte ich vorher zum Beispiel gar nicht. Klar, ich hatte das Gesicht bei Kikuyu-Auftritten schon mal gesehen, aber das war es auch schon. Nun erfuhr ich, dass Ben, der seit rund zweieinhalb Jahren bei den Kikuyus mitmacht, im naturwissenschaftlichen Profil der AVS (Auguste-Viktoria-Schule) die 11. Klasse besucht. Neben dem Profulfach Biologie hat er dabei Physik als weiteres Schwerpunktfach. Und in seiner Freizeit spielt er Fußball. Vom Fußballspielen kannte er bereits Norbert Siemen in seiner Eigenschaft als Fußballtrainer. Aber es war nicht Pastor Siemen, sondern Pastor Thomas Rust, der ihn damals zu den Kikuyus brachte. Auf dessen Einladung war Ben neben dem Konfirmandenunterricht einfach mal hingegangen. Die – auch dank der humorigen Sprüche von Pastor Rust – lustige Stimmung und das Zusammensein mit Leuten verschiedenen Alters hatten

ihm gefallen. Inzwischen bringt er sich vor allem als Klavierspieler in der Kikuyu-Band ein. Von einem anderen Kikuyu hat er sich zwischenzeitlich auch den Umgang mit dem Schlagzeug zeigen lassen.

Jonas Grigo war ebenfalls durch Pastor Rust zu den Kikuyus gekommen, und zwar durch das Konfirmanden-Modell: Jonas war der einzige Junge aus seiner Konfirmandengruppe, der sich dafür entschieden hatte, zwei Pflichtjahre bei Kikuyu zu absolvieren und gleichzeitig nur etwa einmal im Monat zum Konfirmandenunterricht zu müssen. Das war im Herbst 2015. Inzwischen engagiert er sich freiwillig: 2017 wurde er mit in den Kikuyu-Vorstand gewählt und machte zusammen mit Felix Molck einen Organisations-Workshop mit. Seit eineinhalb Jahren kümmert er sich mit um die Tontechnik, und hin und wieder hat er in der Kikuyu-Theatergruppe mitgespielt. Mitt-



Ben Luis Rohwer und Jonas Grigo während einer hinter dem Gemeindehaus im Garten abgehaltenen Kikuyu-Chorprobe (Foto vom 3. Oktober 2020).

lerweile ist Jonas derjenige, der am längsten bei Kikuyu dabei ist. Aber sein Leben besteht nicht nur aus Kikuyu: Genau wie Ben geht er auf die AVS, allerdings im ästhetischen Profil mit dem Schwerpunktfach Musik. Jetzt im Frühjahr wird er sein Abitur machen. Auf sportlicher Seite betreibt Jonas Floorball, eine Art Hallenhockey mit einem ähnlichen Feldaufbau wie beim Eishockey. Er spielt in der Schleswig-Holstein-Liga und muss öfter zu Auswärtsspielen in den Kieler Raum, manchmal sogar weiter Richtung Lübeck oder Heide. In dieser Sportart ist Jonas außerdem als Schiedsrichter und sogar als Trainer tätig.

WELCHE BESONDEREN ERLEBNISSE VERBINDET IHR MIT KIKUYU?

Sowohl Ben als auch Jonas beantworten diese Frage mit dem Fokus auf einem toll erlebten menschlichen Miteinander. Jonas z.B. berichtet, dass er 2015 mit Abstand der jüngste Junge in der Gruppe gewesen sei, er sich trotzdem aber von allen sehr schnell gut aufgenommen gefühlt habe. Den lockeren Umgang miteinander habe er vorher noch nirgendwo anders so erlebt. Fasziniert hätte ihn, dass sein Handy-Nichtbesitz keinerlei Rolle gespielt habe – jeder sei einfach so akzeptiert worden, wie er ist.

Als ihr bis dato schönstes Kikuyu-Erlebnis nennen beide die Deutschlandtour im Jahr 2018. Damals war Kikuyu von einem Ort zum nächsten gefahren und hatte unterwegs immer wieder Auftritte. Bei dieser Reise entstanden oder vertieften sich innerhalb Kikuyus viele Freundschaften. Auch Ben und Jonas lernten sich dank Kikuyu weiter kennen. Eigentlich waren sie ja auf derselben Grundschule (Munkbrarup) und natürlich sind sie sich in der

AVS bzw. in den Schulbussen dorthin schon öfter über den Weg gelaufen, aber erst durch Kikuyu fühlen sie sich freundschaftlich verbunden. Ein besonderes Highlight während der Deutschland-Tournee war der Besuch des Europa Park in Rust (www.europapark.de). Der knapp 4000 Einwohner zählende Ort Rust liegt zwischen Offenburg und Freiburg und hat durch Europas zweitgrößten Freizeitpark große Bekanntheit erlangt [die Namensgleichheit mit Pastor Rust ist eher zufälliger Art, aber Pastor Rust und seine reisende Truppe dürften damals trotzdem ihren Spaß mit der Namensgleichheit gehabt haben ...]. Abends hatte damals noch ein Auftritt in Lahr bei Freiburg auf dem Programm gestanden. Um diesen Auftritt vorzubereiten, war ein Aufbau-Team bereits in der Nacht vorher mit einem Transporter von Mannheim aus nach Lahr gefahren, wo man nachts um halb zwei in der Kirche im Schein der Handytaschenlampen die Lichtschalter gesucht habe, um dann mit dem Aufbau zu beginnen. Dieses mysteriöse nächtliche Treiben war nicht unbemerkt geblieben und so kam die Polizei, um nach dem Rechten zu sehen ...

An eine andere Geschichte kann Jonas sich noch erinnern: 2016 sollte Kikuyu mit ihrem Stück „Refugee“ einen Auftritt in der Flensburger Nikolaikirche haben. Schon früher war Kikuyu in der Nikolaikirche zu Gast gewesen, und dabei hatte man sich wohl gegenseitig mit dem Spruch „die Kirche ist ganz voll“ motiviert, obwohl die Kirche eher halbleer gewesen war. Diesmal hatte es wieder geheißen, die Kirche sei „überfüllt“, aber die Kikuyus hielten das für den alten Scherz und glaubten nicht daran ... - bis sie zu ihrer vollkommenen Überraschung feststellen mussten, dass die Kirche mit weit über 1000 Menschen tatsächlich bis auf den letzten Platz gefüllt war.

WAS BEDEUTET KIKUYU FÜR EUCH?

Auf diese Frage hebt Ben erstmal hervor, dass die Kikuyu-Zeit für ihn eine richtig gute Zeit war und ist. Man erlebe tolle Dinge, die man sonst im Alltag nicht erleben würde, man träfe andere Freunde als die Schulfreunde, und man sei dort immer gut gelaunt. Ihm ist aufgefallen, dass Außenstehende oft ein falsches Bild von Kikuyu haben. Einer aus seiner Klasse habe Kikuyu mal als „Kinderchor“ bezeichnet, aber in Wirklichkeit sei Kikuyu weit mehr als das und zugleich weit weniger konservativ als einige sich eine kirchliche Gruppe vorstellen. Dem kann Jonas beipflichten: Die Assoziation „evangelisches Gesangbuch“ greife für diese Gruppe viel zu kurz, u.a. weil man auch ganz normale Pop- und Rocksongs miteinander zur Auf-führung bringt. Im Vordergrund stehe nicht das Kirchliche als solches, sondern viel mehr der Zusammenhalt von Jugendlichen für Jugendliche. Er erzählt von seinem Onkel aus Hessen, der anlässlich eines Kikuyu-Auftritts mal begeistert äußerte: „Hätte ich gewusst, dass Kirche so cool sein kann, würde ich wieder eintreten.“ Zusammenfassend vergleicht Jonas Kikuyu mit einem Tempomat beim Auto: „Das braucht man, wenn man es mal erlebt hat.“

WIE FÜHLT IHR EUCH ALS KIKUYUS MIT DER GEMEINDE VERBUNDEN?

Wir sprechen über eine Frage, die für Jugendliche nicht unbedingt selbstverständlich ist. Wie ist das Verhältnis zur Gemeinde, die ja zu großen Teilen doch auch ganz anderen Generationen angehört? Im ersten Moment löst diese Frage leichte Unsicherheit aus. Irgendwie, so Ben, denken die Kikuyus im Alltag gar nicht darüber nach, dass

sich ihre Treffen ja im Gemeindehaus bzw. in der Kirche abspielen. Trotzdem nimmt er die Verbundenheit mit der Kirche wahr. Das Auftreten vor Menschen sei einfach ein schönes Erlebnis, und auch Jonas bestätigt, dass das Alter des Publikums eigentlich egal sei. Er kann sich sogar vorstellen, dass die Energie der Kikuyus auf die älteren Menschen eine positive, belebende Wirkung hat.

Und wie ist das mit dem Glauben? Mit dem Glauben haben sich die Jugendlichen im Rahmen des Konfirmandenunterrichtes näher beschäftigt. Bei Kikuyu spiele das nicht unmittelbar eine große Rolle. Hier werde der Glaube indirekt durch die Gemeinschaft gelebt. In dieser Gemeinschaft, die Jonas auch als „Gemeinde in der Gemeinde“ bezeichnet, gäbe es neben den Aktivitäten mit Theatergruppe, Band und Chor aber selbstverständlich auch immer wieder Andachten, um miteinander die Verbundenheit zu spüren. Und manchmal entstehe das Miteinander einfach durch gemeinsames „Rumsitzen“.



Ben Luis Rohwer kam an einem frühen Sonntagvormittag in den Schlossgarten, um sich bei der Orangerie für diesen Gemeindebrief fotografieren zu lassen.

WELCHE ZUKUNFTSWÜNSCHE HABT IHR?

Im Moment fehlt sowohl Jonas als auch Ben die Aktivität. Durch Corona und alle damit verbundenen Auflagen fühlen sich beide sehr eingeschränkt. Die Fahrradtour im Sommer 2020 habe immerhin noch in Form von Tages-touren stattfinden können, aber inzwischen liefe fast gar nichts mehr, selbst das traditionelle Krippenspiel am Heiligabend konnte nicht stattfinden. Jonas wünscht sich, mit den Kikuyus endlich wieder ein neues Stück auf die Bühne bringen zu können. Durch Auftritte in mehreren Orten in der Gegend erhofft er sich neue Mitglieder für Kikuyu, neben jüngeren gerne auch ein paar ältere. Er berichtet, dass das Durchschnittsalter der Kikuyus von einst 17 Jahren inzwischen auf etwa 15 Jahre gefallen ist. Auch Ben äußert, dass ihm bei der inzwischen kleiner gewordenen Gruppe manchmal etwas fehle. Kikuyu solle gerne wieder wachsen und mehr Menschen anziehen.

Sowohl Ben Luis Rohwer als auch Jonas Grigo freuen sich, wenn 2021 für Kikuyu „hoffentlich wieder mehr drin“ sein kann. Sie sind weiter dabei, denn eine vergleichbare Gemeinschaft sei schwierig zu finden. Auch nach dem Abitur, wenn möglicherweise ein Ortswechsel ansteht, wollen sie immer mal wieder zurückkehren, z.B. indem sie sich in späteren Jahren an Weihnachten das Krippenspiel angucken.

Während Ben als Elftklässler noch keine expliziten Pläne für die Zeit nach seinem Abitur hat, denkt Jonas schon konkreter über ein Freiwilligenjahr und ein anschließendes naturwissenschaftliches Studium nach. Huch? Ben ist doch im naturwissenschaftlichen Profil, habe ich da

jetzt etwas verwechselt? Nein: Jonas hatte sich zwar in der Schule für das ästhetische Profil und Musik entschieden, möchte beruflich aber in Richtung Chemie gehen. Da ist er neugierig drauf, weil ja schließlich „alles irgendwie Chemie“ sei. Und neugierig ist er auch auf andere Art: Weil er die ostdeutschen Bundesländer bisher wenig kennt, aber weiß, dass es dort viele schöne Städte gibt, würde er am liebsten an einer kleineren Uni in Ostdeutschland studieren.

Abschließend bleibt mir – neben einem herzlichen Dank für das interessante Gespräch – nur eines: Allen alles Gute für die jeweilige Zukunft zu wünschen, Kikuyu für weitere erlebnisreiche und gemeinschaftsbildende Jahre, Ben für seine weitere Schullaufbahn, Jonas für sein Abitur und die darauf folgenden Entwicklungen. Und ich freue mich auf spätere Begegnungen und Wiedersehen, dann hoffentlich mit weniger coronatischen Einschränkungen ganz real und persönlich. bb



Jonas Grigo, fotografiert am 12. Februar 2021 im verschneiten Schlossgarten.

Nachwort von Jonas

Als kleinen Nachtrag zu unserem Gespräch am 18. Dezember schickte Jonas Grigo wenige Tage später noch folgende Sätze per Mail:

„Ich stelle gerade fest, dass es sich für mich heute wie eine Art Abschied von etwas, das mir sehr am Herzen liegt, anfühlt. Während der Proben/Aufnahmen heute habe ich es - wie immer - nicht so wahrgenommen, jedoch ist Kikuyu im Nachhinein betrachtet, schon etwas Großartiges in dieser sonst für mich sehr tristen Zeit, in der die Schule die Hauptrolle spielt.“

Auch im Nachhinein habe ich festgestellt, dass der Vergleich von Kikuyu mit dem Tempomat doch passender als gedacht war. Jetzt, wo es erst einmal auf unbestimmte Zeit vorbei ist (ich denke, ich bin realistisch, wenn ich behaupte, Kikuyu wird Anfang Januar nicht wie sonst starten), stelle ich fest, dass es (jetzt schon!) fehlt.“



Frauenfrühstück in der Förderegion

Liebe „Frühstücksfrauen“,

zuversichtlich gehen wir in das neue Jahr, auch wenn der Weg in die Normalität steinig ist. Veranstaltungen in unseren Kirchengemeinden, und dazu gehört unser langjähriges Frauenfrühstück, können noch nicht stattfinden. Wir üben uns also weiter in Geduld und hoffen darauf, dass es wieder Zeiten geben wird, in denen wir uns alle zu einem schönen Frühstück, einem interessanten Vortrag und netter Musikbegleitung treffen dürfen.

**„Möge die Straße uns zusammenführen
und der Wind in deinem Rücken sein;
sanft falle Regen auf deine Felder
und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.
--- Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.“**
(Irisches Segenslied)

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Ihnen. Bleiben Sie gesund und behütet.

Ihr Frauenfrühstücksteam der Förderegion

Für Glücksburg: Manon Häupl und Wiebke Peters
Für Munkbrarup: Heidemarie Krause-Langenheim
und Gyde Mangelsen
Für Grundhof: Birgit Knutzen, Annette Kornberger
und Annedore Wree

Die Bibel im Alltag

Jede Woche hören wir in der Predigt einen Bibeltext und eine mögliche Adaptierung ins Alltägliche. Was kann mit dem Bibeltext für unser Leben gemeint sein? Welche Gedanken eröffnet er oder stellt sie ad absurdum?

Wir möchten mit der Gemeinde ins Gespräch kommen, in einen Dialog. Solange uns die Pandemie noch so fest im Griff hat, werfen wir in jedem Gemeindebrief ein Thema zu einem Bibeltext in die Runde und hoffen, dass Sie Ihre Gedanken dazu mit uns teilen. Wenn Treffen wieder problemlos möglich sind, entsteht daraus vielleicht auch ein loses Treffen, in dem über den Predigttext der letzten Woche sinniert wird - mit oder ohne Pastor.

Heute möchten wir das Thema **ZUVERSICHT** anstoßen. Je länger die (nötigen) Einschränkungen der Pandemie anhalten, desto schwerer fällt es mir, meine positive Einstellung zu bewahren, nicht in ein pauschales Jammern zu verfallen. Wie bewältigen Sie diese Zeit?

„Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet“. Hilft Ihnen der Satz aus dem Römer 12,12? Oder spricht Sie vielleicht mehr an, was ein paar Zeilen später zu lesen ist: „Lass Dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!“ (Römer 12,21).

Das Durchhalten wird für mich zunehmend belastend - wie geht es Ihnen?

Nehmen Sie Kontakt zu uns auf; gerne veröffentlichen wir im nächsten Gemeindebrief die Gedanken, die Sie uns mitteilen. Geben Sie Ihre Texte einfach im Gemeindebüro ab oder schicken Sie diese per Email an gemeindebrief.gluecksburg@googlemail.com. Wir sind gespannt.

Dr. Sabrina Böhmer



Foto: Sabrina Böhmer

Weltgebetstag 2021 „Worauf bauen wir?“

„Worauf bauen wir?“, so fragen uns die Frauen aus dem Südsee-archipel Vanuatu. Im Weltrisikobericht steht Vanuatu an erster Stelle. Kein Land der Welt ist durch Naturkatastrophen (Wirbelstürme, Erdbeben) und den Klimawandel mehr gefährdet. „Mit Gott bestehen wir“, so steht es auf dem Landeswappen der 83 Inseln. In der Weltgebetstags-Ordnung nehmen uns die Frauen mit in ihr Land und ihre Gedanken zum Bibeltext aus Matthäus 7, 24-27, dem oft genannten „Felsentext“, dem Abschluss der Bergpredigt.

Klimagerechtigkeit, Besser-Handeln und Gottvertrauen. Wir können Anteil nehmen an ihrer Freude über die Schöpfung und an ihren Nöten angesichts eines immer schneller steigenden Meeresspiegels.

WELTGEBETSTAG IN PANDEMIEZEITEN

In diesen Pandemie-Zeiten fragt sich allerdings so manche begeisterte Weltgebetstags-Frau: Wie können und werden wir den Weltgebetstag vorbereiten und feiern, können und dürfen wir überhaupt zusammen kommen?

Das habe ich mich, als die Unterlagen im letzten Jahr eintrafen, auch gefragt. Aber ich habe an einem Online-Workshop am 23. Januar 2021, veranstaltet vom Frauenwerk Kappeln, mit einem Team um die Leiterin Claudia Niklas-Reeps herum, teilgenommen. Und nun steht für mich fest, an diese tüchtigen Frauen in Vanuatu müssen wir denken, für sie beten, und sie bedürfen insbesondere in der Pandemie-Zeit unserer Wertschätzung, unsere

Spenden haben sie bitter nötig.

In anderer Form können wir zusammen kommen, und zwar treffen wir uns am **Freitag, 5. März 2021, 17.00 Uhr** am **Andachtsplatz im Ruheforst Glücksburg/Quellental**.

Es wird nur eine kurze Andacht gehalten, kurze Informationen über Land und Leute in Vanuatu (noch vor kurzem wusste ich nicht, wie dieser kleine Südsee-Staat überhaupt ausgesprochen wird, geschweige denn, wo er liegt). Weltgebetstags-Musik spielt vom CD-Player. Aber das Wichtigste: Wir wollen dort oben über das Meer hinaus den Frauen in Vanuatu ein gemeinsames Gebet schicken. Und uns mit ihnen verbunden fühlen.

Alle Hygiene-Vorgaben zum Treffen werden wir einhalten.

ANMELDUNG

Bitte melden Sie Ihre Kontaktdaten ans Kirchenbüro Munkbrarup, Tel. 04631-8714 (Margrit Jepsen), **spätes-**



tens bis 4. März 2021. Tragen Sie eine FFP2-Maske oder eine OP-Maske und halten Sie bitte Abstand.

Sie erhalten eine kleine Tüte mit Info-Material sowie einer farbenfrohen Postkarte der Künstlerin Juliette Pita und kleinen landestypischen Überraschungen.

Auch ein Spendentütchen, in das Sie Münzen tun können, liegt bei. Diese Spendentütchen werden auch in den Kirchen unserer Förde-Region ab Mitte Februar ausliegen und können im Kirchenbüro abgegeben werden. Diese Kollekte ist insbesondere vorgesehen für Projekte zur Unterstützung für Bildung der Frauen und Mädchen. Vanuatu ist ein Südsee-Paradies für Kreuzfahrt-Touristen, aber nicht für die Frauen, die dort leben.

Danke für Ihre Spende!

Wenn Sie wegen der Pandemie nicht zur Andacht kommen möchten, hängen wir Ihnen die Überraschungstüte gerne an Ihre Tür. Rufen Sie uns an:

Munkbrarup:	Regina Maack	0461 - 40307714
Grundhof:	Helga Pfeiffer	04636 - 976278
Glücksburg:	Traute Unrau	04631 - 7892

Wir Drei sind das „WGT-Team“, das Weltgebetstags-Team. Ausrichtende Kirchengemeinde ist in diesem Jahr Munkbrarup!

Herzliche Grüße
Regina Maack

Hinweis: Achten Sie auf Hinweise im Flensburger Tageblatt bzw. informieren Sie sich über die Homepages der Kirchengemeinden (z.B. www.kirche-gluecksburg.de). So werden Sie informiert, falls die Veranstaltung coronabedingt doch ausfallen müsste!

«WORAUF BAUEN WIR?»

WELTGEBETSTAG DER FRAUEN

Frauen in den Kirchengemeinden der Förde-Region (Grundhof, Munkbrarup und Glücksburg) laden am Weltgebetstag der Frauen zu einer Andacht am Andachtsplatz im Ruheforst Flensburger Förde | Glücksburg (Quellental) ein.

FREITAG, 05. MÄRZ 2021 | 17 Uhr

Inmitten von Hoffnungslosigkeit gibt Gott uns Hoffnung

Die Corona Nothilfe weltweit unseres Kirchenkreises startete erfolgreich und geht weiter.

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit dem Frühjahr 2020 fordert uns die Corona-Pandemie weltweit heraus. Sie hat die Lebensbedingungen hier bei uns erschwert, aber ihre Auswirkungen sind bei den Menschen in unseren partnerschaftlichen Beziehungen zu Estland, Palästina, Tansania, Indien und El Salvador noch bedrohlicher. Vielerorts brechen die Lebensgrundlagen zusammen.

In der kleinen lutherischen Kirche von El Salvador gehen diakonische Teams zu den Familien in Quarantäne nach Hause. Sie verteilen Lebensmittel und begleiten Sterbende. Die Gemeindemitglieder tragen sie durch eine ständige Gebetskette. Bischof Medardo Gomez schreibt: „Wir

bitten unseren Herrn Jesus Christus, dass wir sehr bald unser körperliches und geistiges Wohlbefinden wiedererlangen.“

Am Kilimanjaro besucht Mama Mariki und mit den anderen der tansanischen Frauengruppe WAMAHU ältere und behinderte Menschen. Sie bringen Essen, Medikamente und vor allem Zeit mit. „Am wichtigsten ist für die Menschen, dass wir ihnen zuhören, mit ihnen beten und sie segnen.“

Im Mai 2020 startete der Kirchenkreis Schleswig-Flensburg die Spendenaktion „Corona Nothilfe weltweit“. Je 4.000 € gingen in direkter Hilfe an jede der acht uns langjährig verbundenen Partnergruppen. Das Geld kommt an, wo es nötig ist. Die Rückmeldungen sind berührend: „Wir beten für Euer Wohlergehen in Deutschland. Wir konnten mit den Mitteln alle unsere Studierenden und deren Fami-



lien mit Essen und Hygieneartikeln ausstatten. Danke für Eure Liebe, die zeigt, dass Ihr an uns denkt!“

Allen, die bisher mitgemacht haben durch eine Spende und in der Fürbitte, herzlichen Dank! Wir freuen uns, zusammen mit unseren Partner*innen über jeden Betrag. Für 50 Euro kann man z.B. einen Doppelzentner Reis in Tansania kaufen.

Mit guten Wünschen,
auch im Namen des Ökumene-Ausschusses,
Susanne Thiesen, Ökumenische Arbeitsstelle

Weitere Infos zur Corona-Hilfe des Kirchenkreises:

thiesen.oekumene@kirche-slfl.de
0170 78 66 797

<https://www.kirchenkreis-schleswig-flensburg.de/nachrichten/artikel/nachricht/coronahilfe-weltweit-spendenauf-ruf-fuer-menschen-in-unseren-weltweiten-partnerschaften.html>



Spenden:
Kirchenkreis Schleswig-Flensburg
IBAN DE49 2175 0000 0000 0688 88
Betreff „Corona Hilfe Weltweit“



„Kulturführerschein“

Der Kulturführerschein ist ein Fortbildungsangebot der Kirche für Menschen, die sich – oft nach der Berufs- oder Familienphase - freiwillig engagieren wollen. In dieser Fortbildung lernen Sie unterschiedliche kulturelle Bereiche – auch in ihren Bezügen zur Kirche – kennen, Sie entdecken Ihre eigene Kreativität und begegnen Menschen mit ähnlichen Interessen. Die Fortbildung bietet Ihnen kreative Methoden, Tipps, Kontakte – und jede Menge Freude an Kunst, Kultur und Kirche. Sie liefert Ihnen alles, was Sie brauchen, um selbst eine Gruppe aufzubauen, um das, was Sie begeistert, auch an andere weiterzugeben.

Der Kurs findet an neun Studientagen statt, acht Mal an einem Freitag und einmal an einem Montag, von 9.30-16.30 Uhr, über einen Zeitraum von Mitte Mai bis Mitte November 2021: 21.05.2021, 28.05.2021, 11.06.2021, 18.06.2021, 06.09.2021 (Montag!), 17.09.2021, 01. oder 22.10.2021, 29.10.2021, 12.11.2021. Kosten: 150,00 €.

Information und Anmeldung zum „Kulturführerschein - Kurs 2021“ bis 14.05.2021 bei Ulrike Lindemann-Tauscher, Pastorin für Vertretungsdienst im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg mit dem Schwerpunkt „Innovative



Seniorenarbeit“ und Multiplikatorin für den Kulturführerschein, Tel.: 04642-911155 oder 0170-8596786.

Wer erst einmal einen Eindruck von diesem Angebot gewinnen möchte, ist herzlich zum Schnuppernachmittag, am Freitag, den 30. April 2021, von 15.00 – 17.00 Uhr, nach Schleswig-Friedrichsberg, eingeladen. Der genaue Ort kann Corona bedingt erst kurzfristig bekanntgegeben werden. Daher bitte bis zum 29.04.2021 anmelden, um den Ort zu erfahren. Lassen Sie sich überraschen von der kleinen „Friedrichsberger Galerie“.

Ulrike Lindemann-Tauscher
Pastorin für Vertretungsdienst des Kirchenkreises
Multiplikatorin für den Kulturführerschein



Einladung zum Konfirmandenunterricht

Liebe Jugendliche,

möglichst noch im Frühjahr, spätestens aber nach den Sommerferien (abhängig von der Entwicklung der Corona-Pandemie) startet der nächste Konfirmandenjahrgang mit dem Unterricht. Neu ist, dass die Konfirmandenzeit nur noch 1 Jahr dauert. Dafür ist aber die Mitwirkung in der Jugendgruppe Kikuyu ausnahmslos integraler Bestandteil des Unterrichts.

Der Konfirmandenunterricht findet 14-täglich freitags von 15.00 bis 16.30 Uhr statt. Im Konfirmandenunterricht beschäftigen wir uns mit der Bibel und ihrer Entstehung, mit der christlichen Gemeinde, mit Taufe und Abendmahl, dem Vaterunser, dem Glaubensbekenntnis, den 10 Geboten und dem Psalm 23. Und wir reden über die Fragen und Themen, die euch bewegen.

Die Jugendgruppe trifft sich wöchentlich freitags von 17.00 bis 18.30 Uhr im Gemeindehaus zum gemeinsamen Singen, Musizieren und Spielen. Die Treffen werden immer mit einer von den Jugendlichen selbst vorbereiteten Andacht abgeschlossen. Alljährlich treten sie mit einem abwechslungsreichen Programm aus den unterschiedlichsten Bereichen wie Chor, Band und Theater auf. Außerdem veranstalten sie Jugendgottesdienste in unserer Auferstehungskirche und in anderen Kirchen. Weihnachten führen sie regelmäßig ein Krippenspiel auf. Einen Eindruck, was Ihr vielleicht bei Kikuyu erleben könnt, geben Euch die auf den Seiten 6 - 10 und 20 - 24 abgedruckten Gespräche mit Kikuyus.

Die Konfirmation wird dann im Mai 2022 sein. Den genauen Termin verabreden wir noch vor den Sommerferien. An der Konfirmation wirkt auch die Jugendgruppe mit. Zur Konfirmation muss das 14. Lebensjahr vollendet sein, deshalb sind zum nächsten Konfirmandenkurs alle Jugendlichen eingeladen, die bis Ende Mai diesen Jahres 13 Jahre oder älter sind. Die Konfirmation setzt die Taufe voraus, aber auch wer noch nicht getauft ist, ist eingeladen, dann erfolgt die Taufe während oder zum Abschluss der Konfirmandenzeit.

Zu gegebener Zeit laden wir zu einer Informationsveranstaltung ein – entweder präsent oder online. Deshalb bitten wir Euch um eine Voranmeldung im Kirchenbüro oder bei uns Pastoren Jan-Philipp Behr oder Norbert Siemen mit euren Kontaktdaten, damit wir euch gezielt einladen können.

Wir sind schon sehr gespannt auf Euch und hoffen, dass wir noch vor den Sommerferien miteinander beginnen können.

Eure Pastoren
Norbert Siemen und Jan-Philipp Behr



Gruß vom Nikolaus ... ?

Am Nikolaustag fanden wir morgens an der Haustür überraschende Päckchen: in selbstgestrickten Strümpfen steckten je ein großer Schoko-Nikolaus und weitere Leckereien. Von welchem Nikolaus kam denn diese Überraschung?



Holzplättchen mit unseren eingravierten Namen und ebenfalls eingravierten Blechblasinstrumenten ließen uns erahnen, dass es irgendwas mit dem Posaunenchor zu tun haben könnte. Hatte Hanna Warrink ihre Schüler beschenkt? Wir fanden heraus: es waren die Bläser des Posaunenchores, die mit den liebevoll zurecht gemachten Nikolausgrüßen allen zukünftigen „Neuen“ diesen Gruß an die Tür gehängt hatten.



Was für eine tolle, sympathische Aktion. Da fühlen wir uns schon jetzt der wunderbaren Bläser-Gemeinschaft herzlich verbunden. In Vorfreude auf den Neustart des Unterrichts und baldiges Mitspielen im Chor sagen wir lieben Dank für diesen Gruß. bb



Das Waldmuseum

Nach wie vor bietet das Waldmuseum Glücksburg eine interessante Ausstellung über heimische Tiere und ihren Lebensraum Wald mit ausführlicher Beschreibung in deutscher und dänischer Sprache an. Zusätzlich wurde die Ausstellung um einen Uhu und einen Eisvogel bereichert. Auch kann es für Vorträge o.ä. nach vorheriger Absprache genutzt werden.

Der Eintritt ist frei!

Eine Spende zum Erhalt ist willkommen!

Waldmuseum Glücksburg
Holnisstraße 2

- Öffnungszeiten:
April – Oktober jeden Sa + So von
11:00 Uhr – 16:00 Uhr
- Eintritt frei!

Spenden für Brot für die Welt

Liebe Gemeindemitglieder,

unser aller Leben hat sich durch die Corona-Pandemie sehr verändert - für viele mit großen Belastungen und Sorgen. Dies gilt auch für die Menschen in den armen Ländern dieser Welt, die unsere Projektpartner in 90 Ländern weiterhin in zahlreichen Projekten eng begleiten und versuchen, Not zu lindern.

Für die Fortsetzung dieser Arbeit spielen die Kollekten eine zentrale Rolle. Leider sind die Gottesdienste an vielen Orten zu Weihnachten ausgefallen. Damit fehlt für die zukünftige Arbeit von Brot für die Welt eine ganz wichtige Säule zur Finanzierung der weltweiten Arbeit zur Überwindung von Hunger und Armut. Wir wissen, dass viele Gemeindemitglieder zu Weihnachten trotzdem Geld gespendet haben, indem sie eine Summe überwiesen haben oder ein Dauerauftrag eingerichtet wurde. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken!

Für die Zukunft sind wir weiterhin auf Ihre Spenden angewiesen und wir möchten Sie heute bitten, zu überlegen, ob es für Sie möglich ist, einmalig oder sogar dauerhaft für die Arbeit von Brot für die Welt zu spenden. Für viele Menschen weltweit bedeutet schon ein kleiner Beitrag eine große Hilfe in schweren Zeiten.

IBAN Brot für die Welt: DE10 1006 1006 0500 5005 00

Während Deutschland gut ausgestattete Kliniken und eine hohe Ärztedichte hat, ist es in vielen Ländern anders – so auch im Tschad. Zu all den Sorgen, die Mediziner

dort Tag für Tag umtreiben, kommt nun eine neue hinzu: das Corona-Virus.

Der Arbeitstag von Dr. Djékadoum ist eng getaktet: Ab sechs Uhr in der Früh eine Stunde Büroarbeit, dann Gottesdienst, Morgenbesprechung und Visite, am Nachmittag drei bis vier Operationen. Der Arzt eilt von Patient zu Patient, von der Intensivstation in den Aufwachraum, er hilft bei Geburten, sorgt sich um frisch Operierte oder an Corona erkrankte Menschen. Ein Kollege, Dr. Ndilta, ist leitender Arzt am kirchlichen Krankenhaus von Koyom. Wer es hierher geschafft hat, kann sich glücklich schätzen: Die Klinik ist die Einzige in einem Umkreis von 72 Kilometern, einem Gebiet, in dem fast 100.000 Menschen leben. Weltweit zählt der Tschad zu den Ländern mit der geringsten Ärztedichte: 20.000 Patienten hat ein Mediziner hier im Schnitt zu versorgen. Zum Vergleich: Eine Ärztin in Deutschland kümmert sich dagegen um 238 Menschen. Die meisten Geräte in seiner Klinik haben Hilfsorganisationen finanziert, vom Staat kommt im Tschad wenig Unterstützung. Brot für die Welt hat die Intensivstation gebaut und ein Allradfahrzeug gekauft. Schwerranke können damit zur ärztlichen Versorgung in abgelegenen Gebieten abgeholt werden. Das evangelische Hilfswerk fördert zudem im ganzen Einzugsgebiet Aufklärungskampagnen, zum Beispiel zum Thema Hygiene. Damit die Menschen gar nicht erst ins Krankenhaus müssen.

Sie können auch online spenden:

www.brot-fuer-die-welt.de/spende

Mit Kikuyus im Gespräch - Folge 2

Am 15. Januar 2021 traf ich mich auf der Online-Plattform ZOOM mit den beiden Kikuyus Alina Sternitzke und Nathalie Schwichtenberg. Nach dem Gespräch mit Jonas Grigo und Ben Luis Rohwer (vgl. S. 6-10) war es das zweite Gespräch dieser Art und ich war total gespannt: Zum einen, weil ich weder Alina noch Nathalie kannte, zum anderen, weil ich mich fragte, ob sich aus dem Gespräch neue Aspekte und damit ein weiterer lesenswerter Gemeindebrief-Artikel ergeben könnte. Soviel sei gleich zu Beginn verraten: Es wurde ein sehr berührendes Gespräch. Und ich war dankbar, Einblicke in diese Kikuyu-Vielfalt bekommen zu dürfen.

WER SEID IHR - UND WIE KAMT IHR ZU KIKUYU?

Nathalie Schwichtenberg ist 16 Jahre jung und geht derzeit in die 11. Klasse der Flensburger KTS (Kurt-Tucholsky-Schule), wo sie sich für das naturwissenschaftliche Profil mit Biologie als Hauptfach entschieden hat. Nathalie hat schon viel erlebt: Schon als Baby lebte sie mit ihren Eltern mal in Kiel und mal in Flensburg. Eingeschult wurde sie in Eisbergen, einem Dorf in unmittelbarer Nähe zur Porta Westfalica. Dort hatte sie eine schöne Kindheit und gute Freunde. Erst nach der dritten Klasse kam sie zurück nach Glücksburg und genießt, dass es auch hier „schön viel Wald“ gibt.

Alina Sternitzke ist ein Jahr jünger. Sie wurde in Flensburg geboren und lebt seitdem kontinuierlich in Glücksburg. In Flensburg besucht sie die 10. Klasse des För-

degymnasiums, wo es im nächsten Schuljahr für sie mit Leistungskursen losgehen wird: Sport und Mathematik ist ihre Fächerwahl dafür.

Sowohl für Alina als auch für Nathalie spielen Sport und Natur eine wichtige Rolle: Alina erzählt von „work outs“ und meint insbesondere Lauftrainings, Nathalie spielt in der Freizeit gerne Volleyball, unter anderem auch gerne mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern. Eine sportliche Betätigung ist für Nathalie auch, dass sie viel mit ihren Hunden rausgeht. Sie ist schon immer mit Tieren aufgewachsen. Damals in Nordrhein-Westfalen hatten sie einen Neufundländer in der Familie, jetzt hat sie drei Australian Shepherds – eine Hündin und ihre letztes Jahr während des ersten Lockdowns zur Welt gekommenen zwei Welpen. Bei Alina äußert sich ihre Naturverbundenheit auch durch die von ihr belegten Wahlpflichtfächer: Ur-



Kikuyu-Mitglied Nathalie Schwichtenberg posiert vor der Schlosseinfahrt. Doch am wohlsten fühlt sie sich eigentlich in der Natur (und natürlich bei Kikuyu).

sprünglich hatte sie „Segeln“ wählen wollen, letztendlich entschied sie sich aber für „Wald & Ostsee“. Während des Lockdowns hätten sie in der 9. Klasse im Schulwald ganz praktische Dinge tun können, z.B. im Rahmen der Waldpflege Bäume zu fällen. Auch die Entstehungsgeschichte der Ostsee findet sie echt interessant. Insgesamt sind sich beide einig: die Natur ist etwas wunderbar Schönes.

Doch wie kamen die beiden sportlichen Naturliebhaberinnen zu Kikuyu? Diese Geschichte fängt wieder beim Konfirmandenunterricht an. Nathalie musste sich vor dreieinhalb Jahren zwischen Pastor Siemen und Pastor Rust entscheiden, wobei für sie die mehrtägigen Touren ein wichtiges Kriterium waren: Zum Konfirmandenunterricht bei Pastor Siemen gehörte ein verpflichtendes Herbstlager, bei Pastor Rust musste man nur jeden Freitag bei Kikuyu erscheinen - die mehrtägigen Touren jedoch waren freiwillig. Sie wählte also das Kikuyu-Modell, ebenso wie ihre frühere beste Freundin, was ihr zusätzliche



Kikuyu-Mitglied Alina Sternitzke vor dem zugefrorenen Schlossee. Auch ihr Wunsch, beim Kikuyu-Krippenspiel mitzuspielen, hat sich inzwischen erfüllt.

Geborgenheit vermittelte. Auch Alina entschied sich vor zweieinhalb Jahren für das Kikuyu-Modell, wobei sie sich anfangs eher unmotiviert fühlte und eigentlich keine wirkliche Lust dazu hatte. Doch das änderte sich schnell, nachdem sie sich an die Leute gewöhnt und sogar Freunde gefunden hatte. Aus Verpflichtung wurde zunehmend Freiwilligkeit - und so machte Kikuyu ihr dann Spaß.

WELCHE BESONDEREN ERLEBNISSE VERBINDET IHR MIT KIKUYU?

Alina erzählt aber auch, dass sie schon früh einen eigenen Bezug zu Kikuyu entwickelt habe. Gemeinsam mit ihrem Opa hatte sie nämlich an einem Heiligabend das Krippenspiel erlebt und schon damals den Impuls gehabt „Da möchte ich mitspielen“. Und siehe da, im Jahr 2019 war es soweit, und sie durfte als Hirte im Krippenspiel mitwirken. Sie berichtet, dass sie da zugleich aufgeregt und nachdenklich gewesen sei. Nachdenklich, weil ihr Opa 2018 verstorben war, und sie sich sehr gewünscht habe, er hätte diesen Moment noch miterleben dürfen. Für sie ist Kikuyu und das Krippenspiel am Heiligabend letztlich etwas, das sie noch heute mit ihrem Opa verbindet.

Für Nathalie war das Krippenspiel ebenfalls ein besonderes Erlebnis. Als Wirtin einer Herberge durfte sie Maria und Joseph abweisen. Vor großem Publikum zu spielen und zu spüren, welchen Spaß alle daran haben, hätte sich toll angefühlt. Auch dank der Kontakte zu anderen Leuten bot ihr das frei mitgestaltete Kikuyu-Leben mehr als klassischer Konfirmandenunterricht. Sie erinnert sich noch an ihren ersten Tag, als sie das erste Mal in der „ganz ganz großen Gruppe“ war und das überwältigend fand.

Losgelöst von den „besonderen Erlebnissen“ sind die beiden jungen Frauen sich ganz darin einig, dass jeder Freitag durch die Kikuyu-Treffen etwas ganz Besonderes ist, und dass es immer schöne Momente gibt.

WARUM IST KIKUYU WICHTIG FÜR EUCH?

Wir unterhalten uns darüber, was denn wohl das ganz besondere an Kikuyu ist. Neben Begriffen wie „Spaß“, „lustig“ und „zusammen lachen“ taucht ein weiterer Aspekt auf: Bei Kikuyu verstehen sich eigentlich alle mit allen, jeder Mensch wird akzeptiert, und zwar ausdrücklich auch mit seinen Fehlern. Im Gegensatz zu dem, was im Schulalltag oft anders läuft, ist es hier ein Miteinander und kein Gegeneinander. Niemand wird ausgeschlossen oder gar ausgelacht. Wie unter richtig guten Freunden kann man mit allen sogar über ernste Probleme reden. Man kann bei Kikuyu offenbar Gedanken aussprechen, die man in der Schule so nicht zu äußern wagen würde. In völliger Übereinstimmung berichten Alina und Nathalie, dass innerhalb von Kikuyu alle offen für Neues sind, und dass sie immer versuchen, den Dingen etwas Positives abzugewinnen. Typische Reaktionen seien beispielsweise „coole Idee“ oder „daran hatte ich noch gar nicht gedacht“. Es sei toll, dass jeder Kikuyu die Gedanken oder Meinungen der anderen wertfrei und vorurteilslos akzeptieren könne.

Darüber hinaus, so erzählt Nathalie, sei es beeindruckend, dass „Kikuyu was mit einem macht“. Ihre eigene Persönlichkeit sei durch Kikuyu gereift: Während sie anfangs sehr schüchtern gewesen sei und sich noch nicht getraut habe, Fahrten wie die Deutschlandtour mitzumachen, sei sie immer offener und aufgeschlossener

geworden. In den Sommerferien 2020 habe sie schließlich die Fahrrad-Tage mitgemacht und das sei eine tolle Erfahrung für sie gewesen. „Richtig krass“ sei es, dass sie nach der Fahrradtour gefragt worden sei, ob sie im Kikuyu-Vorstand mit dabei sein wolle. Für die Chance, sich vom eher schüchternen Mädchen zu einer mitverantwortlichen Gestalterin zu entwickeln, ist sie spürbar dankbar.

Meine beiden Gesprächspartnerinnen machen schließlich deutlich, dass Ihnen auch die Andacht und das Gebet bei Kikuyu etwas bedeuten. Nach dem Singen und Spielen sei die Andacht schön „zum Runterfahren“. Das große Vertrauen untereinander führe zu einem angstfreien Raum, in dem verschiedene Charaktere ihre individuellen Interessen und auch private Themen miteinander teilen. Es sei gut, dass dabei auch Persönliches zur Sprache kommen könne, dass es Nachdenkzeit zum Mitdenken von ernsten Themen gebe. Gerade bei emotionalen Themen sei der gegenseitige „Respekt“ so enorm hilfreich.



Alina Sternitzke und Nathalie Schwichtenberg beim rund ums Glücksburger Schloss „mit Abstand“ durchgeführten Fotoshooting für diesen Gemeindebrief.

WIE FÜHLT IHR KIKUYUS EUCH MIT ÄLTEREN GEMEINDEMITGLIEDERN VERBUNDEN?

Alina kann sich schon vorstellen, dass gerade ältere Gemeindeglieder sich manchmal wundern, was Kikuyu so alles in der Kirche macht. Doch sie findet es interessant, sich untereinander auszutauschen. In Erinnerung ist ihr noch ein besonders lockerer Gottesdienst mit Pastor Rust, bei welchem alle aufgefordert worden seien, durch die Kirche zu laufen, und sich einfach mit den anderen, noch unbekanntem Leuten ein wenig zu unterhalten. Sie weiß noch, dass im Hintergrund das Lied „Wir wollen aufstehen, aufeinander zugehen, voneinander lernen, miteinander umgehen“ abgespielt wurde. Damals war sie 13 Jahre alt und hatte sich im ersten Moment gefragt, was sie denn überhaupt sagen soll, aber am Ende habe sie sich doch mit sieben oder acht Menschen unterhalten, und das habe sie als interessant und bereichernd erlebt. Es sei einmal etwas anderes gewesen, miteinander in Kontakt zu kommen statt einfach nur da zu sitzen.

Nathalie kann sich ebenfalls an einen besonderen Gottesdienst erinnern, bei dem die Kikuyus gesungen und getanzt haben, und bei dem die ganze Kirchengemeinde motiviert wurde, mitzutanzten. Teilweise sei es geradezu „süß“ gewesen, wie man beobachten konnte, dass ältere Menschen zunächst überfordert schienen, dann aber doch erkennbar Spaß an der Aktion bekommen hätten. Dass manchmal auch die jungen Leute den Erwachsenen etwas zeigen und sie mitreißen können, war für sie eine wertvolle Erkenntnis. Und sie erinnert sich an die Situation, als sie im Anschluss an einen Auftritt am Ende des Gottesdienstes die Ausgangskollekte einsammelte und



Am 8. März 2020 - nur wenige Tage vor dem ersten Lockdown - brachten die Kikuyus mit dem Lied „Rock my soul“ die ganze Gottesdienstgemeinde zum Tanzen.

jeder der Vorbeigehenden ihr dabei Sätze wie „Das war richtig schön – danke für den Auftritt“ sagte. Das sei damals für sie ein richtig wundervolles Feedback gewesen.

WELCHE ZUKUNFTSWÜNSCHE HABT IHR?

Beide, Alina wie Nathalie, wünschen sich, dass wieder mehr jüngere Leute zu Kikuyu dazu geholt werden. Ab 12 Jahren könne man mitmachen, aber im Moment sei die Jüngste 14 Jahre alt. Traurig sind sie, dass es dieses Kikuyu-Konfirmations-Modell nicht mehr gibt. Aus der Sicht von Kikuyu fänden sie die Wiedereinführung gut. Ansonsten sei das Konzept von Kikuyu mit Spielen, Musik und Andacht genau richtig und solle nicht verändert werden.

Sie selbst werden voraussichtlich noch bis zum Abitur bei Kikuyu dabei sein. Nathalie möchte nach dem Abitur am liebsten für ein Auslandsjahr nach Australien, um dort mit Tieren zu arbeiten. Inspiriert hat sie die auf einer aus-

tralischen Rinderfarm spielende Fernsehserie „McLeods Töchter“, die sie als Kind gerne gesehen hat. Sie kann sich vorstellen, später als Tierpflegerin in einem Zoo oder Tierheim zu arbeiten. Zudem möchte sie irgendwann gerne eigene Kinder haben. Auch Alina möchte die Schule mit dem Abitur beenden. Sie liebäugelt mit dem Gedanken, ein Jahr als Au Pair in die USA zu gehen. Bei der Frage nach einem möglichen Berufswunsch überrascht sie mich als Interviewer mit einer echt unerwarteten Antwort. Dank ihrer direkten Erläuterung erscheint der Gedanke doch schnell ausgesprochen sympathisch: Alina meinte, dass „Bestatter als Beruf richtig interessant“ sei. Natürlich müsse man als Mensch dafür psychisch stabil sein, aber letztlich sei der Tod doch etwas ganz normales. Im familiären Umfeld habe sie Kontakt mit Bestattern gehabt und es bemerkenswert gefunden, „was die auf die Beine stellen, um den Hinterbliebenen Freude zu machen“.

Egal wie die Zukunft sich entwickelt, sowohl Alina als auch Nathalie möchten auch später gerne ab und zu als „Oldie“ bei Kikuyu zu Besuch kommen – vorausgesetzt Kikuyu löst sich nicht aus Mangel an jungen Leuten vorher auf. Letztlich bringt Alina auf den Punkt, dass Kikuyu eine schöne Zeit ist, die man jedoch irgendwann wieder loslassen können müsse.

Abschließend bleibt mir auch hier nur eines: Sowohl Kikuyu insgesamt als auch meinen Gesprächspartnerinnen alles Gute für ihren weiteren Lebensweg zu wünschen. Ich freue mich auf gelegentliche Wiederbegegnungen, sei es bei Veranstaltungen in der Kirche oder zufällig an ganz anderen Orten auf diesem Globus. Herzlichen Dank für das offene Gespräch. bb

Kirche im Gespräch - Online

Es war ein Experiment: Am 7. Februar fand - nach mehrmonatiger Zwangsunterbrechung - erstmals wieder „Kirche im Gespräch“ statt. Doch anstelle uns wie gewohnt im Gemeindehaus zu treffen, konnten wir einander nur virtuell begegnen. Würde das funktionieren? Würden potenziell interessierte Teilnehmer*innen mit dem Internetzugang klar kommen?

Wir, der Kirchengemeinderat und das Team von „Kirche im Gespräch“, wollten es ausprobieren. Im Vorfeld hatten wir wahrgenommen, dass viele Gemeindeglieder, die in „normalen“ Zeiten öfter in die Kirche kamen, nun länger nicht mehr dort waren. Hatten sie anderen den Vortritt bei den limitierten Gottesdienstplätzen lassen wollen? Wollten sie sich und andere optimal vor Corona schützen? Oder hatten sie die Verbindung zu unserer Gemeinde verloren? Den lockeren Austausch beim Kirchenkaffee vermissen wir schmerzlich. Könnte unser Online-Format - in Ergänzung zu Fernsehgottesdiensten etc. - ein willkommenes Angebot sein, innerhalb der eigenen Gemeinde miteinander in Kontakt zu treten?

Monatsspruch April 2021

**Christus ist das Bild
des unsichtbaren Gottes,
der Erstgeborene
der ganzen Schöpfung.**

Kolosser 1,15

In diesen distanzierten, von Abstand und Quarantäne geprägten Zeiten, erschien „Verbundenheit“ ein passender Ausgangspunkt für miteinander geführte Gespräche und dem Gefühl zwischenmenschlicher Nähe. Wie steht es um unsere Verbundenheit untereinander? Wie steht es um unsere Verbindung zu Gott? Bewusst hatten wir auf einen fachlichen Eingangsvortrag verzichtet, um Raum für persönlichen Austausch und Begegnung zu schaffen.

13 Teilnehmer spürten der Bedeutung von Verbundenheit nach, und unterschiedliche Perspektiven verwoben sich zu einem bunten Gesamtbild. Eine Teilnehmerin veranschaulichte am Beispiel eines Gottesdienstes, dass für sie Verbundenheit schon entsteht, wenn jemand in der Nähe sitzt, einfach durch die mittelbare Verbundenheit über Gott und den gemeinsamen Glauben. Klar wurde im Laufe des Gespräches auch, dass zwischenmenschliche Verbundenheit sogar entstehen oder bestehen bleiben kann, wenn gesprochene Worte aufgrund fremder Sprache nicht verstanden werden können oder wenn Freunde sich jahrzehntelang nicht sehen.



Und was bedarf es für die Verbundenheit zu Gott. Müssen „zwei oder drei“ versammelt sein, damit Gott „mitten unter ihnen“ ist - oder kann man sich allein mit Gott verbunden fühlen? Beides ist möglich, doch ist Verbundenheit zu Gott innerhalb einer Gemeinschaft manchmal leichter zu spüren.



Unterschiedliche - und stellenweise kontroverse - Sichtweisen bereicherten dieses „Kirche im Gespräch“. Belebendes Element war zudem ein kleiner Videofilm, der einsame Menschen aus aller Welt zeigte, die einander doch über Gott verbunden sind.

Wie war dieser Experiment-Abend erlebt worden? Einige Gäste brachten zum Ausdruck, sich bei einem so persönlichen Thema unsicher zu fühlen. „Kirche im Gespräch“ sei entstanden, um kirchliche Antworten auf Fragen der Zeit zu suchen. Für die Zukunft wünschen sie sich wieder konkretere Themen. Andere wiederum konnten gerade der persönlichen Gesprächskomponente Positives abgewinnen. Für ihr Empfinden war die „Verbundenheit mit Gott“ konkret genug. Insgesamt bot der Abend damit einen vielfältigen Gedankenaustausch. Eine Stunde und 40 Minuten verliefen „überraschend kurzweilig“ - und alle waren sich einig: Der Weg, „Kirche im Gespräch“ online anzubieten, soll weiter beschritten werden. bb

Nächste Termine „Kirche im Gespräch“: s. Seite 30.

Gottesdienste im Frühjahr 2021

	Glücksburg	Munkbrarup	Grundhof
M ä r z			
14.3. Lätare	9:30 Pastor Dr. Behr	9:30 Pastor Lorenzen	11:00 Pastorin Liepolt
21.3. Judica	9:30 Pastor Siemen	9:30 Pastor Lorenzen	11:00 Pastorin Liepolt
28.3. Palmarum	9:30 Pastor Dr. Behr	9:30 Prädikantin Krause-Langenheim	11:00 Pastorin Liepolt
A p r i l			
1.4. Gründonnerstag	19:00 Pastor Siemen	---	19:00 Pastorin Liepolt
2.4. Karfreitag	9:30 Pastor Dr. Behr	15:00 Pastor Lorenzen	11:00 Pastorin Liepolt
4.4. Ostersonntag	11:00 Pastor Siemen <i>bei gutem Wetter draußen vor der Kirche</i>	6:00 Pastor Lorenzen 9:30 Pastor Lorenzen	6:15 Auferstehungsfeier Pastorin Liepolt ab 10:00 über die Dörfer (10 Grundhof, 11 Dollerup, 14 Westerholz, 15 Langballigau)
5.4. Ostermontag	9:30 Pastor Dr. Behr	---	---
11.4. Quasimodogeniti	9:30 Pastorin Liepolt	9:30 Konfirmation I Pastor Lorenzen	11:00 Pastorin Liepolt
17.4. Samstag	---	10:00 Konfirmation II Pastor Lorenzen	---

	Glücksburg	Munkbrarup	Grundhof
18.4. Misericordias Domini	10:00 Konfirmation I Pastor Siemen <i>(als Open-Air geplant)</i>	9:30 Konfirmation III Pastor Lorenzen	11:00 Pastorin Liepolt
25.4. Jubilate	10:00 Konfirmation II Pastor Siemen <i>(als Open-Air geplant)</i>	9:30 Konfirmation IV Pastor Lorenzen	11:00 Pastorin Liepolt
M a i			
2.5. Kantate	9:30 Pastor Dr. Behr	18:00 Pastor Lorenzen	11:00 Pastorin Liepolt
9.5. Rogate	10:00 Konfirmation III Pastor Siemen <i>(als Open-Air geplant)</i>	9:30 Pastor Lorenzen	11:00 Pastorin Liepolt
13.5. Christi Himmelfahrt	11:00 Pastor Siemen <i>bei gutem Wetter draußen vor der Kirche</i>	<i>eventuell Taizé-Gottesdienst</i>	11:00 Pastorin Liepolt <i>(auf Aushang achten!)</i>
16.5. Exaudi	9:30 Pastor Dr. Behr	9:30 Pastor Lorenzen	11:00 Pastorin Liepolt
23.5. Pfingstsonntag	11:00 Pastoren Siemen und Dr. Behr <i>bei gutem Wetter draußen vor der Kirche</i>	9:30 Pastor Lorenzen	11:00 Pastorin Liepolt
24.5. Pfingstmontag	9:30 Pastor Dr. Behr	10:00 Open Air Mühlen-Gottesdienst Pastor Lorenzen	11:00 Pastorin Liepolt
30.5. Trinitatis	9:30 Pastor Dr. Behr	9:30 Pastor Lorenzen	11:00 Pastorin Liepolt

Vorschau Gottesdienste Glücksburg Juni 2021

06.06.2021, 9.30 Uhr

1. So.n. Trinitatis Pastor Siemen

13.06.2021, 9.30 Uhr

2. So.n. Trinitatis Pastor Siemen



„Sommerkirche“

Während der Sommerferien finden in den drei Gemeinden der Förderregion jeweils nur zwei Gottesdienste statt.

20.06.2021, 9.30 Uhr

3. So.n. Trinitatis

Kein Gottesdienst in Glücksburg

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten in Munkbrarup oder Grundhof

27.06.2021, 9.30 Uhr

4. So.n. Trinitatis Pastor Dr. Behr

Regelmäßige Veranstaltungen

GLÜCKSBURGER KANTOREI *

jeden Montag von 18.15 bis 19.45 Uhr.

Leitung: Manfred Plath

☎ 8626

BLECHBLÄSERUNTERRICHT *

für Jung und Alt, Termine nach Vereinbarung.

Leitung: Hanna Warrink

☎ 0174 3535777

@ hannawarrink@gmail.com

GLÜCKSBURGER POSAUNENCHOR *

jeden Mittwoch von 18.00 bis 20.00 Uhr.

Leitung: Hanna Warrink

☎ 0174 3535777

@ hannawarrink@gmail.com

KIRCHKAFFEE *

Sonntags nach dem Gottesdienst in der Auferstehungskirche zu Glücksburg.

KIRCHE IM GESPRÄCH *

Gesprächsforum zu wechselnden Themen

Termine: **15.3. & 17.5.** (siehe Seite 30)

Leitung: Britta Wehner, Wiebke Peters,
Waltraud Unrau, Klaus Loesmann

jetzt auch: ONLINE

GEMEINSCHAFT IN DER EV. KIRCHE *

Bibelgespräche

14-täglich mittwochs um 15.30 Uhr.

Leitung: N.N.

AG FÜR ÄLTERE BÜRGER *

jeden Dienstag um 15.00 Uhr

Leitung: Angela Lops | Kirsten Erichsen

☎ 7865 | 2365

MAL DICH FREI *

jeden 1. Donnerstag um 19.00 Uhr.

Leitung: Martina Erichsen

☎ 1511

ESSEN IM PROPST-TORP-HAUS *

Die Termine werden vorab in der Presse bekannt gegeben. Um Anmeldung wird gebeten.

Leitung: Frau Waltraud Unrau

KONFIRMANDENUNTERRICHT *

14-täglich mittwochs um 16.30 Uhr.

Leitung: Pastor Norbert Siemen

☎ 36 78

nur ONLINE

KIKUYU *

Jugendgruppe

der ev. Kirchengemeinden in der Förderregion
Musik, Chor, Rock, Pop, Gospel, Tanz, Theater,
Themen für Jugendliche, Aktionen, Touren...
jeden Freitag von 17.00 Uhr bis 18.30 Uhr.

Kontakt: Kikuyu-Vorstand

@ kikuyugluecksburg@gmail.com

f Kikuyu Glücksburg

Begleitung durch Pastor Norbert Siemen,
Britta Wehner und Wiebke Peters.

KIKUYU KIDS | 6-11 JAHRE *

jeden Freitag von 15.30 bis 16.30 Uhr.

Leitung: N.N.

Alle Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im **Propst-Torp-Haus in der Waldstraße** statt. Sie sind / Ihr seid zu allen Veranstaltungen **herzlich eingeladen**.

* Bitte beachten: Bedingt durch die Corona-Pandemie können die meisten Veranstaltungen zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Gemeindebriefes nicht stattfinden bzw. nur mit Voranmeldung besucht werden. Bitte informieren Sie sich über neue Sachstände, z.B. auf unserer Homepage:

www.kirche-gluecksburg.de.

Kirche im Gespräch – digital

Wir laden herzlich ein zu den nächsten digitalen Gesprächsabenden:

Montag, 15. März 2021, 19.30 Uhr

Aus der Nacht ins Licht - Reden von Tod und Auferstehung

Am 15. März geht es um das Thema »Tod und Auferstehung«: Wie spricht der christliche Glaube über Tod und Auferstehung? Was hat es mit dem Kreuzestod Jesu auf sich? Und wie können wir heute über Tod und Auferstehung reden? Als Gesprächspartnerin diskutiert Dr. Anna-Maria Klassen aus Göttingen mit uns. In ihrer Doktorarbeit hat sie über die theologische Deutung des Todes geforscht.

Der Abend beginnt um 19.30 Uhr mit einem »digitalen Kirchenkaffee«, der Impulsvortrag startet dann gegen 20 Uhr.



Montag 17. Mai 2021, 19.30 Uhr

Assistierter Suizid - Positionen und Perspektiven

Am Montag, 17. Mai, wird es um die aktuelle Debatte um den assistierten Suizid gehen: Was ist der Hintergrund dieser Debatte? Und welche Antworten sind aus christlicher Perspektive möglich? Als Gesprächspartner wird sich Lukas David Meyer zuschalten. Er ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Systematische Theologie und Ethik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Der Abend beginnt um 19.30 Uhr mit einem Impuls.

Zur Teilnahme benötigen Sie einen Internetzugang per Computer, Tablet oder Smartphone. Wenn Ihr Gerät über Mikrofon und Kamera verfügt, sind Sie sogar für die anderen Teilnehmer hör- und sichtbar - und können nach Herzenslust „mitreden“. Über diesen Link kommen Sie zur jeweiligen Veranstaltung.

https://meet.jit.si/KircheimGespräch_Glücksburg.



99 Christ ist erstanden

Christ ist erstanden
von der Marter alle;
des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden,
so wär die Welt vergangen;
seit dass er erstanden ist,
so lobn wir den Vater Jesu Christ'.

Kyrieleis.
Halleluja, Halleluja, Halleluja!
Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

*Text: Bayern / Österreich (12.-15. Jh.)
Melodie: Salzburg (1160/1433) /
Tegernsee (15. Jh.) / Wittenberg (1529)*



Osterseiten

Auf den folgenden Seiten finden Sie auch für Kinder geeignete Ostertexte zum Vorlesen, Lieder, sowie einen Vorschlag für eine kleine Osterandacht für Zuhause - rund um die Ostererzählung aus dem Johannesevangelium.

- ↳ Ostertexte zum Vorlesen und Nacherzählen
- ↳ Andacht für Zuhause
- ↳ Lieder

Hinweis: Die Nummern bei den Liedern beziehen sich auf das Gesangbuch bzw das Ergänzungsheft.

Ostertexte zum Vorlesen und Nacherzählen von Palmsonntag bis Ostermontag.

JESUS ZIEHT IN JERUSALEM EIN

Jesus zog mit seinen Jüngern weiter nach Jerusalem. Als sie in die Nähe der Stadt kamen, schickte er zwei Jünger los mit dem Auftrag:

»Geht in das Dorf da drüben. Am Ortseingang werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch geritten ist. Bindet ihn los und bringt ihn her. Und wenn euch jemand fragt: »Warum bindet ihr den Esel los?«, dann sagt: »Der Herr braucht ihn und wird ihn gleich wieder zurückschicken.«

Die beiden machten sich auf den Weg und fanden den Esel, so wie Jesus es gesagt hatte. Als sie gerade den Strick lösten, mit dem das Tier angebunden war, kam der Besitzer und fragte: »Was macht ihr denn mit meinem Esel? Warum bindet ihr ihn los?« Sie antworteten: »Der Herr braucht ihn. Du bekommst ihn bald wieder.« Da ließ der Besitzer sie mit dem Esel gehen, und die Jünger brachten das Tier zu Jesus. Einer legte seinen Mantel über den Rücken des Esels. Jesus setzte sich darauf und ritt auf Jerusalem zu.

Die Menschen am Wegrand jubelten Jesus zu wie einem König. Denn sie dachten daran, was der Prophet Sacharja vor langer Zeit angekündigt hatte: »Freut euch, ihr Leute von Jerusalem! Euer König kommt zu euch! Er bringt Gerechtigkeit. Gott steht ihm zur Seite. Demütig ist er vor

seinem Gott. Er reitet auf einem Esel.« Ja, Jesus war dieser Friedenskönig, der versprochene Retter! Schnell liefen immer mehr Leute zusammen. Viele breiteten ihre Kleider vor ihm auf der Straße aus. Andere rissen Zweige von den Büschen und Bäumen und legten sie auf den Weg. Jesus ritt wie über einen Teppich.

Die Leute riefen: »Gelobt sei Gott! Und gelobt sei der König, den Gott uns geschickt hat. Wir grüßen dich, du Sohn Davids! Gepriesen sei Gott in der Höhe!« So zog Jesus unter dem Jubel der Menge nach Jerusalem hinein. Einige Pharisäer aber ärgerten sich darüber. »Was spielt dieser Jesus sich so auf?«, dachten sie und riefen ihm zu: »Bring doch deine Jünger zum Schweigen!« Aber Jesus antwortete: »Wenn sie schweigen, dann werden die Steine die Botschaft in die Welt hinausschreien.«

JESUS FEIERT MIT SEINEN JÜNGERN DAS ABENDMAHL

Der Tag des Passafestes war gekommen. Das Fest begann am Abend mit einem feierlichen Essen, bei dem die Menschen sich daran erinnerten, wie Gott sein Volk aus Ägypten herausgeführt hatte, um es in das versprochene Land zu bringen. Genau wie damals schlachtete jede Familie ein Lamm und aß Brot ohne Sauerteig.

Viele Menschen waren zum Fest nach Jerusalem gereist.

Auch Jesus wollte das Passamahl mit seinen Jüngern in Jerusalem feiern. Er sagte zu Petrus und Johannes: »Geht und bereitet alles für uns vor.« »Wo werden wir denn feiern?«, fragten sie. Jesus antwortete: »Wenn ihr in die Stadt kommt, werdet ihr einen Mann treffen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm in das Haus, in das er geht. Dann sagt zu dem Hausherrn dort: »Unser Lehrer schickt uns. In welchem Raum kann er das Passamahl feiern?« Er wird euch ein großes Zimmer im oberen Stockwerk zeigen. Dort könnt ihr alles für uns herrichten.« Die beiden gingen los und fanden alles so, wie Jesus es gesagt hatte.



Sorgfältig bereiteten sie das Passamahl vor. Am Abend kam Jesus mit den anderen Jüngern. Gemeinsam setzten sie sich an den Tisch. Jesus sagte: »Heute esse ich zum letzten Mal mit euch zusammen. Denn bald werde ich leiden und sterben. Das Passamahl werde ich erst

wieder feiern, wenn Gottes neue Welt gekommen ist.« Dann nahm Jesus das Brot und sprach das Dankgebet. Er brach das Brot in Stücke, gab es den Jüngern und sagte: »Das ist mein Leib. Ich gebe mich selbst für euch.« Die Jünger nahmen das Brot und aßen. Jesus sagte: »Tut dies immer wieder, damit ihr euch daran erinnert, was ich für euch getan habe.«

Nach dem Essen nahm Jesus den Becher mit Wein und sagte: »Das ist mein Blut, das für euch und für alle Menschen vergossen wird. Damit besiegelt Gott seinen Bund mit den Menschen.« Die Jünger reichten den Becher weiter und alle tranken daraus.

Dann sangen sie die Dankpsalmen.

IM GARTEN GETSEMANI

Danach ging Jesus mit seinen Jüngern zum Ölberg. Es gab dort einen Garten, der Getsemani hieß. Jesus ging hinein und seine Jünger folgten ihm. »Bleibt hier und betet«, sagte Jesus zu ihnen. Die Jünger setzten sich ins Gras. Er selbst ging noch ein Stück weiter in den Garten hinein. Als er allein war, kniete er sich auf die Erde und betete: »Vater, wenn es möglich ist, dann erspare mir dieses Leiden und rette mich vor dem Tod! Aber nicht, was ich will, soll geschehen, sondern was du willst.« Lange betete Jesus zu seinem Vater im Himmel. Todesangst hatte ihn gepackt. Doch Gott schickte ihm einen Engel und gab ihm neue Kraft.

Als Jesus sein Gebet beendet hatte und wieder zu den

Jüngern kam, lagen sie alle auf dem Boden und waren eingeschlafen. »Wie könnt ihr jetzt schlafen?«, sagte er zu ihnen. »Steht auf und betet, dass Gott euch Kraft gibt und ihr nicht versagt. Denn jetzt beginnt eine schwere Zeit.«

Kaum hatte er zu Ende gesprochen, da näherte sich schon eine Gruppe Männer. Die obersten Priester und die Hauptleute der Tempelwache waren dabei, bewaffnet mit Schwertern und Knüppeln.

Und Judas führte sie an. Er hatte mit ihnen ein Zeichen ausgemacht und gesagt: »Der, dem ich zur Begrüßung einen Kuss gebe, ist Jesus.«

Nun ging Judas auf Jesus zu und wollte ihn küssen. Aber Jesus sagte: »Ausgerechnet mit einem Kuss willst du mich verraten?« Als die Jünger das hörten, begriffen sie: Judas und die Männer waren gekommen, um Jesus zu verhaften! »Das darf nicht geschehen!«, dachten sie. »Wir müssen es verhindern!« Und sie riefen Jesus zu: »Herr, wir können für dich kämpfen! Sollen wir die Schwerter ziehen?«

Schon hatte einer sein Schwert in der Hand, schlug auf die Männer ein und hieb einem das rechte Ohr ab. Aber Jesus befahl: »Halt! Hör auf!« Er berührte das Ohr und heilte den Mann.

Dann wandte er sich an die Priester und sagte: »Warum rückt ihr hier mit Schwertern und Knüppeln an? Bin ich denn ein Verbrecher? Jeden Tag war ich bei euch im Tempel. Dort hättet ihr mich festnehmen können. Aber ihr



kommt bei Nacht und Dunkelheit zu mir.«

Doch die Männer zögerten nicht länger und nahmen Jesus fest.

JESUS WIRD VERURTEILT

Alle standen auf und brachten Jesus zu Pontius Pilatus, dem römischen Statthalter.

»Du musst Jesus verurteilen!«, forderten sie. »Er bringt nur Unruhe in unser Volk! Er behauptet, er ist Christus, der König und Retter, den Gott uns versprochen hat.« Pilatus wandte sich an Jesus und fragte ihn: »Bist du der König der Juden?«

»Du sagst es«, antwortete Jesus. Pilatus überlegte. Dann

sagte er zu den Priestern und Gesetzeslehrern: »Das ist kein Grund, diesen Menschen zu verurteilen!«

»Aber er ist gefährlich!«, schrien sie. »Er verdreht allen Leuten den Kopf mit seiner seltsamen Botschaft. Zuerst nur in Galiläa, dann überall im Land und jetzt sogar hier in Jerusalem!«

Pilatus horchte auf. »Galiläa?«, fragte er. »Kommt Jesus denn aus Galiläa?« »Ja!«, sagten sie.

»Dann muss Herodes über ihn entscheiden«, erklärte Pilatus. »Er regiert in Galiläa.« Und so ließ er Jesus zu Herodes bringen. Herodes freute sich, als er Jesus sah. Er hatte schon viel von ihm gehört und war neugierig, ihn kennen zu lernen. »Zeig mir doch eins deiner Wunder!«, forderte er Jesus auf. Aber Jesus sah ihn nur an und schwieg. Herodes war enttäuscht.

Er begann Jesus Fragen zu stellen. Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da ärgerte sich Herodes und rief: »Der da will ein großer König sein? Und ein Wundertäter? Das ist lächerlich! Auf, zieht ihm einen Königsmantel an, damit er wenigstens ein bisschen wie ein König aussieht!« Die Soldaten von Herodes brachten einen roten Mantel und zogen ihn Jesus an. Dabei verbeugten sie sich zum Spaß vor ihm und lachten ihn aus.

»Und jetzt bringt ihn wieder zu Pilatus zurück!«, befahl Herodes.

Pilatus überlegte, was er tun sollte. Es war üblich, dass er zum Passafest einem Gefangenen die Freiheit schenkte.

So beschloss er, Jesus freizulassen. Er ließ noch einmal die Priester und den jüdischen Rat kommen und rief auch das Volk zusammen. Dann verkündete er: »Ihr wollt, dass ich Jesus verurteile.«

Aber dafür gibt es keinen Grund. Auch Herodes hat nichts herausgefunden. Er hat ihn ja zu mir zurückgeschickt. Jesus hat nichts getan, was mit dem Tod bestraft werden muss. Deshalb soll er nur ausgepeitscht werden. Dann lasse ich ihn frei.« Aber die Leute riefen: »Nein! Nicht Jesus! Lass Barabbas frei!« »Barabbas ist ein Mörder!«, entgegnete Pilatus. »Er sitzt im Gefängnis, weil er einen Menschen umgebracht hat! Ich werde Jesus freilassen!«



Doch alle schrien: »Nein! Ans Kreuz mit ihm!« Pilatus versuchte es noch einmal: »Was hat Jesus euch denn getan?«

Fortsetzung Seite 42



E 21

Stimme die Stein zerbricht

Stimme, die Stein zerbricht,
kommt mir im Finstern nah,
jemand, der leise spricht:
Hab keine Angst, ich bin da.

Sprach schon vor Nacht und Tag,
vor meinem Nein und Ja,
Stimme, die alles trägt:
Hab keine Angst, ich bin da.

Bringt mir, wo ich auch sei,
Botschaft des Neubeginns,
nimmt mir die Furcht, macht frei,
Stimme, die dein ist: Ich bin's.

Wird es dann wieder leer,
teilen die Leere wir.
Seh dich nicht, hör nichts mehr
und bin nicht bang: Du bist hier.

Text: Jürgen Henkys (1990) nach Anders Frostenson (1971) © Polyhymnia-Verlag, Allersberg, Melodie: Trond Kverno (1971) © Norsk Musikforlag, Oslo

Wir wollen alle fröhlich sein

100

Wir wollen alle fröhlich sein
in dieser österlichen Zeit,
denn unser Heil hat Gott bereit'.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Es ist erstanden Jesus Christ,
der an dem Kreuz gestorben ist;
ihm sei Lob, Ehr zu aller Frist
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Er hat zerstört der Höllen Pfort,
die Seinen all herausgeführt
und uns erlöst vom ewgen Tod.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Es singt der ganze Erdenkreis
dem Gottessohne Lob und Preis,
der uns erkaufte das Paradeis.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Des freu sich alle Christenheit
und lobe die Dreifaltigkeit
von nun an bis in Ewigkeit.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

*Text: Strophe 1 Medingen (1380); Strophe 2-5 bei Cyriakus Spangenberg (1568)
Melodie: Hohenfurt (1410) / Böhmishe Brüder (1544) / Wittenberg (1573)*

E 5

Wir stehen im Morgen

Wir stehen im Morgen. Aus Gott ein Schein
durchblitzt alle Gräber. Es bricht ein Stein.
Erstanden ist Christus. Ein Tanz setzt ein.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja – es bricht ein Stein.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja – ein Tanz setzt ein.

Ein Tanz, der um Erde und Sonne kreist:
Der Reigen des Christus, voll Kraft und Geist.
Ein Tanz, der uns alle dem Tode entreißt.
Halleluja, ...

An Ostern, o Tod, war das Weltgericht.
Wir lachen dir frei in dein Angesicht.
Wir lachen dich an – du bedrohst uns nicht.
Halleluja, ...

Wir folgen dem Christus, der mit uns zieht,
stehn auf, wo der Tod und sein Werk geschieht,
im Aufstand erklingt unser Osterlied.
Halleluja, ...

Am Ende durchziehen wir, von Angst befreit,
die düstere Pforte, zum Tanz bereit.
Du selbst gibst uns, Christus, das Festgeleit.
Halleluja, ...

*Text: Jörg Zink, Melodie: Hans-Jürgen Hufeisen
© dolce musica edizione, Zürich*

115

Jesus lebt, mit ihm auch ich!

Jesus lebt, mit ihm auch ich!
Tod, wo sind nun deine Schrecken?
Er, er lebt und wird auch mich
von den Toten auferwecken.
Er verklärt mich in sein Licht;
dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! Ihm ist das Reich über alle Welt gegeben;
mit ihm werd auch ich zugleich
ewig herrschen, ewig leben.
Gott erfüllt, was er verspricht;
dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! Sein Heil ist mein,
sein sei auch mein ganzes Leben;
reines Herzens will ich sein
und den Lüsten widerstreben.
Er verlässt den Schwachen nicht;
dies ist meine Zuversicht

Jesus lebt! Ich bin gewiss,
nichts soll mich von Jesus scheiden,
keine Macht der Finsternis,
keine Herrlichkeit, kein Leiden.
Er gibt Kraft zu dieser Pflicht;
dies ist meine Zuversicht.

*Text: Christian Fürchtegott Gellert (1757),
Melodie: Berlin (1653)*

Andacht für Zuhause

Den folgenden Vorschlag für eine Andacht können Sie bei sich Zuhause feiern – alleine oder mit den Menschen, die bei Ihnen sind. An den Stellen, an denen Lieder vorgesehen sind, können Sie beispielsweise aus denen der umliegenden Seiten auswählen. Sie können die Lieder entweder einfach vorlesen oder auch gemeinsam singen oder sich auf youtube anhören. Außerdem benötigen Sie eine Kerze..

Kerze(n) entzünden

*(laut für sich lesen oder eine*r in der Hausgemeinschaft liest vor)*

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Jesus Christus ist auferstanden. Jubel und Jauchzen im Himmel und auf der Erde. Überall auf der Welt denken Menschen an diese Geschichte. An verschiedenen Orten verstreut und doch verbunden.

Wir sind da und Gott ist auch da. Das reicht.

Gebet

*(eine*r betet)*

Gott, damals am Ostermorgen hast du die Welt hell gemacht. Du hast einen neuen Anfang gesetzt, Versteintes ins Rollen und Erstarrtes in Bewegung gebracht. Schatten der Angst hast du vertrieben und die Schöp-

fung wieder wie am ersten Tag schön gemacht.

Sei du bei uns und mach es hell bei uns.
Amen.

Ostererzählung aus dem Johannesevangelium

*(laut für sich lesen oder eine*r in der Hausgemeinschaft liest vor)*

Joh 20,1.11–17; Übersetzung aus der Basisbibel

Am ersten Wochentag nach dem Sabbat ging Maria aus Magdala zum Grab. Es war früh am Morgen und noch dunkel. Da sah sie, dass der Stein vor der Grabkammer weggenommen war. [...] Und Maria blieb draußen vor dem Grab stehen und weinte. Mit Tränen in den Augen beugte sie sich vor und schaute in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewänder dort sitzen, wo der Leichnam von Jesus gelegen hatte. Einer saß am Kopfende, der andere am Fußende. Die Engel fragten Maria: »Frau, warum weinst du?« Maria antwortete: »Sie haben meinen Herrn weggenommen. Und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben!« Nach diesen Worten drehte sie sich um und sah Jesus dastehen. Sie wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus fragte sie: »Frau, warum weinst du? Wen suchst du?« Maria dachte: Er ist der Gärtner. Darum sagte sie zu ihm: »Herr, wenn du ihn weggebracht hast, dann sage mir, wo du ihn hingelegt hast. Ich will ihn zurückholen!« Jesus sag-

te zu ihr: »Maria!« Sie wandte sich ihm zu und sagte auf Hebräisch: »Rabbuni!« – Das heißt: »Lehrer«. Jesus sagte zu ihr: »Halte mich nicht fest! Ich bin noch nicht hinaufgegangen zum Vater. Aber geh zu meinen Brüdern und Schwestern und richte ihnen von mir aus: ›Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.« Maria aus Magdala ging zu den Jüngern. Sie verkündete ihnen: »Ich habe den Herrn gesehen!« Und sie erzählte, was er zu ihr gesagt hatte.



Lied

(gesungen oder angehört oder vorgelesen)

Gesprächsimpuls

(für sich überlegen oder mit der Hausgemeinschaft über eine oder mehrere Fragen ins Gespräch kommen)

- ✿ Maria erkennt den auferstandenen Jesus erst, als der sie anspricht. Gibt es etwas, woran du Gott erkennen würdest?
- ✿ Nachdem Maria Jesus erkannt hat, ist sie wie neu gemacht. Sie ist nicht mehr traurig. Das Häufchen Elend ist zum Leben aufgerichtet. Denn Gott macht neu. Er macht nicht perfekt oder makellos. Er macht neu. Das ist ein Unterschied. Er setzt das, was kaputt war, neu zusammen. Er macht neuen Mut. Weckt neue Hoffnung. Neuanfang nach einem Streit. Neues Vertrauen trotz Enttäuschung. Ein neuer Weg, wo vorher keiner war. Neues Leben. Gibt es bei dir etwas, das Gott neu gemacht hat oder neu machen soll?

Lied

(gesungen oder angehört oder vorgelesen)

Fürbitten und Vaterunser

(eine*r betet für sich oder für alle in der Hausgemeinschaft)

Jesus Christus. Du bist auferstanden. Dein Licht strahlt uns entgegen.

Mach hell in uns, was dunkel ist.

Setze neu zusammen, was zerbrochen ist. In uns und in der ganzen Welt.

Stille.

Wir denken an die, die wir lieb haben.

Stille.

Wir denken an die Menschen, die leiden müssen. An die, die krank sind und Schmerzen tragen. An die, die sterben.

Stille.

Wir beten, wie du es uns gezeigt hast:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied

(gesungen oder angehört oder vorgelesen)

Segen

(Hände öffnen und laut sprechen)

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.

(Evtl. Kerze ausblasen)



116

Er ist erstanden

Er ist erstanden, Halleluja.

Freut euch und singet, Halleluja.

Denn unser Heiland hat triumphiert,
all seine Feind gefangen er führt.
Lasst uns lobsingeln vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.

Sünd ist vergeben, Halleluja!

Jesus bringt Leben, Halleluja!

Er war begraben drei Tage lang.

Ihm sei auf ewig Lob, Preis und Dank;
denn die Gewalt des Tods ist zerstört;
selig ist, wer zu Jesus gehört.
Lasst uns lobsingeln vor unserem Gott, ...

Der Engel sagte: »Fürchtet euch nicht!
Ihr sucht Jesus, hier ist er nicht.
Sehet, das Grab ist leer, wo er lag:
er ist erstanden, wie er gesagt.«
Lasst uns lobsingeln vor unserem Gott, ...

»Geht und verkündigt, dass Jesus lebt,
darüber freu sich alles, was lebt.
Was Gott geboten, ist nun vollbracht,
Christ hat das Leben wiedergebracht.«
Lasst uns lobsingeln vor unserem Gott, ...

*Text: Ulrich S. Leupold (1969) nach dem Suaheli-Lied »Mfurahini, Haleluya« von Bernard Kyamanywa (1966),
Melodie: aus Tansania*

112

Auf, auf, mein Herz mit Freuden

Auf, auf, mein Herz,
mit Freuden nimm wahr,
was heut geschieht;
wie kommt nach großem Leiden
nun ein so großes Licht!
Mein Heiland war gelegt
da, wo man uns hinträgt,
wenn von uns unser Geist
gen Himmel ist gereist.

Er war ins Grab gesenket,
der Feind trieb groß Geschrei;
eh er's vermeint und denket,
ist Christus wieder frei
und ruft »Viktoria«,
schwingt fröhlich hier und da
sein Fähnlein als ein Held,
der Feld und Mut behält.

Das ist mir anzuschauen
ein rechtes Freudenspiel;
nun soll mir nicht mehr grauen
vor allem, was mir will
entnehmen meinen Mut
zusamt dem edlen Gut,
so mir durch Jesus Christ
aus Lieb erworben ist.

*Text: Paul Gerhardt (1647),
Melodie: Johann Crüger (1647)*

Er hat kein Verbrechen begangen! Ich kann ihn auspeitschen lassen, aber dann lasse ich ihn frei!« Aber die Leute schrien immer lauter: »Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!«

Die Menge tobte so wild, dass Pilatus nachgab. Er ließ Barabbas frei und befahl, Jesus ans Kreuz zu nageln.

JESUS STIRBT AM KREUZ

Die Soldaten luden Jesus das Kreuz auf, an das sie ihn hängen wollten, und führten ihn zum Hinrichtungsplatz draußen vor der Stadt. Viele Leute folgten ihnen. Das Kreuz war sehr schwer. Jesus brach fast zusammen. Da hielt der Hauptmann einen Mann an, der gerade vom Feld kam, und befahl ihm: »Nimm du das Kreuz und trag es hinter Jesus her!« Der Mann tat es. Er hieß Simon von Zyrene. Als sie beim Hinrichtungsplatz ankamen, zogen die Soldaten Jesus die Kleider aus und nagelten ihn an das Kreuz. Über seinem Kopf befestigten sie eine Tafel, auf der stand: »Dies ist der König der Juden.«

Jesus sagte: »Vater, vergib ihnen! Sie wissen nicht, was sie tun.«

Die Soldaten achteten nicht darauf. Sie stellten rechts und links von Jesus noch zwei Kreuze auf und hängten zwei Verbrecher daran. Dann losten sie aus, wer die Kleider von Jesus behalten durfte.

Viele Leute standen in der Nähe und sahen zu, wie Jesus gekreuzigt wurde. Einige machten sich lustig über ihn und

riefen: »Anderen hat er geholfen. Aber sich selbst kann er nicht helfen! Wenn er wirklich der Retter ist, soll er doch vom Kreuz heruntersteigen!«

Auch die Soldaten verspotteten ihn. Sie gingen zu ihm hin, gaben ihm Essig zu trinken und sagten: »Hilf dir selbst, wenn du wirklich der König der Juden bist!« Schließlich fing sogar der eine der beiden Verbrecher an, die mit Jesus gekreuzigt worden waren, und beschimpfte ihn: »Du willst der Retter sein, den Gott uns versprochen hat? Beweise es doch! Los, steig vom Kreuz und hol uns auch herunter!«

Aber der andere fuhr ihn an: »Hör auf, Jesus zu beschimpfen! Wir beide bekommen heute die Strafe, die wir verdient haben. Aber Jesus hat nichts Böses getan!« Und zu Jesus sagte er: »Denk an mich, wenn du zu Gott kommst.« Jesus antwortete: »Ich verspreche dir: Du wirst noch heute mit mir zusammen bei Gott sein.«

Um zwölf Uhr mittags wurde es plötzlich ganz dunkel. Die Sonne schien nicht mehr. Wie eine schwarze Scheibe stand sie am Himmel. Drei Stunden lang war es im ganzen Land so finster wie in der Nacht. Im Tempel riss der große Vorhang vor dem Allerheiligsten von oben bis unten entzwei.

Und Jesus rief laut: »Vater, ich gebe mein Leben in deine Hände!«

Dann starb er.

Der Hauptmann sah zum Kreuz hinauf und sagte: »Dieser

Mensch war wirklich unschuldig! Er war Gottes Sohn!« Die Leute, die Jesus verspottet hatten, waren auf einmal ganz still. Nachdenklich gingen sie in die Stadt zurück. Nur ganz am Rand blieb noch eine Gruppe Menschen stehen. Es waren die Freunde von Jesus: seine Jünger und auch die Frauen, die mit Jesus gezogen waren. Aus der Ferne hatten sie alles mitangesehen.



JESUS WIRD BEGRABEN

Am Abend kam ein Mann zu Pilatus. Es war Josef von Arimathäa, ein vornehmer Ratsherr. Auch er war ein Jünger von Jesus. Er sagte zu Pilatus: »Morgen ist Sabbat. Bitte, lass mich Jesus vorher vom Kreuz abnehmen und ins Grab legen.«

Pilatus erlaubte es ihm. Da ging er hinaus, nahm Jesus vom Kreuz und hüllte ihn in ein Leinentuch.

Dann trug er ihn zu einem Grab, das in einen Felsen gehauen war. Die Frauen, die bei Jesus geblieben waren, folgten ihm. Josef legte Jesus in das Grab hinein und rollte einen schweren Stein vor den Eingang. Die Frauen sahen alles mit an und merkten sich den Ort. Dann kehrten sie in die Stadt zurück.



JESUS LEBT!

Am Sonntagmorgen gingen die Frauen in aller Frühe zum Grab.

Sie hatten duftende Salben und Öle dabei, mit denen sie Jesus einreiben wollten. So war es damals bei Begräbnissen üblich. Als sie beim Grab ankamen, sahen sie, dass der große Stein nicht mehr vor dem Eingang lag. Jemand musste ihn weggerollt haben!

Die Frauen gingen in die Grabkammer hinein und erschrakten: Das Grab war leer! Jesus war nicht mehr da! Was war mit ihm geschehen?

Ratlos standen die Frauen da. Plötzlich kamen zwei Männer auf sie zu. Ihr Kleider waren so weiß, dass sie leuchteten wie die Sonne. Furchtsam blickten die Frauen auf den Boden und wagten nicht, die Männer anzusehen.



»Ihr sucht Jesus?«, sprach einer der Männer sie an. »Warum sucht ihr ihn hier bei den Toten? Er ist nicht hier. Denn er lebt! Gott hat ihn vom Tod auferweckt.« Da erinnerten sich die Frauen, dass Jesus ihnen schon vor seinem Tod gesagt hatte: »Ich werde am Kreuz sterben. Aber am dritten Tag werde ich auferstehen.« Jetzt hatten sich seine Worte erfüllt. Gott hatte Jesus nicht dem Tod überlassen!

Voller Freude liefen sie in die Stadt zurück. Diese wunderbare Nachricht mussten sie so schnell wie möglich den anderen Jüngern bringen: Jesus war vom Tod auferstanden! Doch als die Frauen den Jüngern erzählten, was sie erlebt hatten, wollten die ihnen nicht glauben. »Was sagt ihr denn da?«, riefen sie. »Das ist völlig unmöglich! Wir haben doch gesehen, wie Jesus am Kreuz gestorben ist!« Nur Petrus sagte nichts. Er stand auf, lief zum Grab und schaute hinein. Nur das weiße Leintuch lag dort. Jesus war fort – genau wie die Frauen es gesagt hatten. Ob sie doch Recht hatten? Nachdenklich ging Petrus wieder zu den anderen zurück.

AUF DEM WEG NACH EMMAUS

Am selben Tag gingen zwei Jünger von Jerusalem nach Emmaus. Der eine hieß Kleopas. Sie waren traurig und durcheinander. Mit hängenden Köpfen wanderten sie vor sich hin und unterhielten sich über alles, was in den letzten Tagen geschehen war.

Während sie so miteinander sprachen, kam ein Fremder dazu und ging mit ihnen. »Ihr seht traurig aus«, sagte der Mann. »Worüber redet ihr denn?« Da blieben sie stehen und sahen ihn erstaunt an. »Weißt du denn nicht, was in Jerusalem geschehen ist?«, fragte Kleopas. »Was denn?«, fragte der Fremde. »Das mit Jesus von Nazaret«, erklärte Kleopas. »Überall hat er den Menschen von Gott erzählt und Kranke gesund gemacht. Wir hatten so gehofft, dass er der Retter ist, den Gott den Menschen geschickt hat. Aber dann wurde er verurteilt und ans Kreuz genagelt. Und jetzt ist er tot.« Kleopas verstummte.

Sein Freund fuhr fort: »Und heute Morgen kamen auch noch einige Frauen zu uns und erzählten: »Das Grab ist leer! Zwei Engel waren dort und sagten: Jesus lebt!« Alle waren ganz erschrocken. Einer von uns – Petrus – ist sogar zum Grab gelaufen. Er hat alles so gefunden, wie die Frauen es gesagt haben. Aber Jesus hat er nicht gesehen. Was sollen wir nun davon halten?«

Da sagte der Fremde: »Begreift ihr denn nicht? Alles ist so gekommen, wie die Propheten es gesagt haben. Der Retter musste dies alles erleiden.« Und während sie weitergingen, erklärte er ihnen, was in der Heiligen Schrift über den Retter stand.

Als sie in Emmaus ankamen, wurde es schon Abend. Der Fremde wollte weiterziehen, doch die beiden Jünger baten ihn: »Bleib doch bei uns. Es wird ja gleich dunkel.« Da blieb er bei ihnen. Als sie sich zum Abendessen hinstellten, nahm er das Brot, dankte Gott, brach das Brot in Stücke und gab es ihnen. Da erkannten die Jünger auf einmal, wer dieser Gast war. »Jesus!«, riefen sie. Doch im selben Augenblick war Jesus verschwunden.

»Wie konnten wir nur so blind sein? Warum haben wir Jesus nicht gleich erkannt?«, sagten die Jünger zueinander. »Wir haben es doch gespürt, als er mit uns redete: Er hat uns die Heilige Schrift erklärt, wie kein anderer es kann – so, dass uns das Herz aufging und seine Worte wie Feuer in uns brannten.«

Sofort machten sie sich auf den Weg zurück nach Jerusalem, um allen zu erzählen: »Jesus lebt! Wir sind ihm begegnet!«



Er ist auferstanden.
Er ist wahrhaftig
aufgestanden!
FROHE
OSTERN
!!!



Abdruck der Bilder und Ostererzählungen mit freundlicher Genehmigung der Bibelgesellschaft

Aus: *Unter Gottes weitem Himmel,*

Text: *Christiane Herrlinger,*

Illustration: *Mathias Weber,*

©*Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart*

Konfirmanden 2020/21

KONFIRMATION I
(KIKUYU-MODELL AUS 2020)
AM 18. APRIL 2021 UM 10.00 UHR

mit Pastor Norbert Siemen
 und der Jugendgruppe „Kikuyu“



Monatsspruch März 2021

**Jesus antwortete: „Ich sage euch:
 Wenn diese schweigen werden,
 so werden die Steine schreien.“**

Lukas 19,40

KONFIRMATION II
(FREIZEIT-MODELL AUS 2020)
AM 25. APRIL 2021 UM 10.00 UHR

mit Pastor Norbert Siemen

KONFIRMATION III
(AKTUELLER JAHRGANG)
AM 9. MAI 2021 UM 10.00 UHR

mit Pastor Norbert Siemen

Der Kirchengemeinderat berichtet

Der Kirchengemeinderat tagte zuletzt regulär am 3. Februar. Das Treffen fand online statt. Zuvor tauschte sich der Kirchengemeinderat am 13. Januar ebenfalls online in einer Dringlichkeitssitzung über die Frage der Verantwortbarkeit von Präsenzgottesdiensten aus.

FRIEDHOF

Für die Arbeit auf dem Friedhof musste eine neue Frontkehrmaschine für den Traktor angeschafft werden. Aktuell entsteht auf dem Friedhof ein neues Grabfeld. Eine Stele, auf der die Namen der Verstorbenen angebracht werden können, ist von einer Fachfirma bereits aufgestellt worden. Die gärtnerische Gestaltung übernehmen unsere Friedhofsmitarbeiter*innen.

STEINMAUER KIRCHENVORPLATZ

Auf dem Kirchenvorplatz mussten die Verkleidungsblenden an den Mauern dringend ausgetauscht werden, da sie abzufallen drohten und Menschen gefährden könnten. Die Holzunterkonstruktionen waren durchfeuchtet und teilweise verfault.

GOTTESDIENSTE

Die Kirchengemeinde Glücksburg hält grundsätzlich an den Präsenzgottesdiensten fest. Das bestehende Schutz- und Hygienekonzept hat sich bewährt. Gleichwohl ist diese Entscheidung auf dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung des Infektionsgeschehens immer wieder neu zu überdenken. So wurden zwischenzeitlich Gottesdienste abgesagt, weil sich die Fallzahlen in Flensburg dramatisch entwickelten. Die Gottesdienste am Os-

tersonntag, zu Himmelfahrt, am Pfingstsonntag und auch zu den Konfirmationen sind als Open-Air-Gottesdienste geplant, weil im Freien mehr Gottesdienstbesucher und -besucherinnen erlaubt sind als in der Kirche. Und wer weiß, vielleicht dürfen wir dann ja sogar wieder singen – draußen jedenfalls eher als in der Kirche.

INSTANDHALTUNG DER ORGEL

Die Orgel bedarf einiger Reinigungs- und Reparaturarbeiten. Diese wurden vom Orgelsachverständigen des Kirchenkreises festgestellt. Derzeit sichten verschiedene Orgelbaufirmen die Orgel, um Kostenvoranschläge zu erstellen. Darüber wird der Kirchengemeinderat in einer der folgenden Sitzungen beschließen.

SCHENKUNG EINES RELIEFS

Ein Ehepaar aus Glücksburg bietet der Kirchengemeinde die Schenkung eines Reliefs (Motiv: Jesus betet im Garten Gethsemane) zur Anbringung an die Außenwand der Kirche an. Eine Entscheidung über die Annahme wurde vertagt, weil derzeit wegen der aktuellen Situation eine Inaugenscheinnahme schwer möglich ist. Grundsätzlich freuen wir uns aber über das Angebot.

SPENDEN

Auf der Sitzung im Februar konnten viele Spendeneingänge für unsere Gemeinde und auch für die evangelische Hilfsorganisation „Brot für die Welt“ mitgeteilt werden. Viele spenden regelmäßig über den Freundeskreis Auferstehungskirche und auch einmalig. Als Spendenzweck für unsere Gemeinde werden oft die Kinder- und

Jugendarbeit und der Sozialfonds „Menschen in Not“ genannt. Nicht wenige überlassen es aber auch uns, einen Zweck zu bestimmen. Jedenfalls sind wir sehr dankbar für die Spendenbereitschaft, die uns ein umfangreiches Angebot für jung und alt ermöglicht, wenn auch momentan leider die meisten Veranstaltungen ruhen müssen.

STELLE EINES POPULARKIRCHENMUSIKERS / EINER POPULARKIRCHENMUSIKERIN

Der Kirchenkreis wird die Stelle eines Popularkirchenmusikers / einer Popularkirchenmusikerin ausschreiben. Die Stelle soll an eine Kirchengemeinde angebunden werden. Neben einer Flensburger Kirchengemeinde ist auch unsere Kirchengemeinde im Gespräch.



Kikuyu

In Zusammenarbeit mit der befreundeten Jugendgruppe „Tierra Sagrada“ aus Marne realisieren wir gerade eine Art Show. Alles läuft digital und corona-konform ab: Jeder nimmt seine Chorstimme bzw. sein Instrument einzeln auf und am Ende werden sie zu einem Lied zusammengeschnitten (wie bei unserem Weihnachtsbeitrag „Christmas Lullaby“), es gibt kleine Theaterszenen, die ebenfalls zusammengeschnitten Teil des sich ergebenden Films sind. Das Ganze steht unter der Überschrift „Verzicht und Zuversicht in der Corona-Zeit“.

Das Projekt sollte uns noch einige Zeit beschäftigen. Der Vorteil daran ist, dass wir immer etwas hinzufügen können, um zur Not eine nochmal verlängerte Zwangspause zu überbrücken.

Jonas Grigo



Für Kinder



Hallo Kinder!

Habt Ihr es gesehen?
Auf den Seiten 32 bis 35 und 42 bis 45 haben wir für Euch Ostergeschichten abgedruckt. Zum Vorlesen lassen - oder auch zum Selberlesen.

Viel Spaß!



Grafiken linke Seitenhälfte: Pfeffer | Kinderseite: Benjamin



Erfrischungsdrink

So geht's: Gib 4cl Limettensaft, 2cl Blue Curacao alkoholfrei und zwei Eiswürfel in ein Marmeladenglas und schüttele alles gut. Gib alles in ein hohes Glas und fülle es mit Bitter Lemon auf. Mit einer Zitronenscheibe auf dem Rand und einem Strohhalm hast du einen coolen Drink für heiße Tage!



Tauben basteln

Bemale einen Weinkorken mit weißer Plakatfarbe und lass ihn trocknen. Klebe aus rotem Tonpapier einen Schnabel an und male die Augen auf. Bohre mit einem Handbohrer Löcher für die Füße und den Aufhänger aus Draht. Bohre Löcher für einige weiße Bastelfedern und befestige sie mit einem Tropfen Kleber in den Löchern.



Das Wunder von Pfingsten

Hallo, ich bin Petrus. Wir Jünger treffen uns in diesem Haus zum Erntefest. Von meinem Balkon sehe ich viele Menschen, die auch heute nach Jerusalem gekommen sind. Ich kann all die fremden Sprachen hören: Sie sprechen griechisch, lateinisch, aramäisch oder galiläisch.



Plötzlich spüre ich einen seltsamen Wind. Eine feurige Begeisterung erfüllt uns. Ist das der Heilige Geist? Ja, als wäre Jesus bei uns! Entflammt von der neuen Kraft erzählen wir den Menschen unter dem Balkon von Jesus und von der Liebe Gottes. Das Verrückte ist: Auch die verstehen uns, die eigentlich nicht unsere Sprache sprechen. Alle hören die frohe Botschaft und fühlen sich verbunden. **Apostelgeschichte 2**

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Freud und Leid

KIRCHLICH BEIGESSETZT WURDEN:

Buchtipp

Isabel Bogdan:
Laufen. (2019)

»Laufen« ist ein Trauerbuch. Wer diesen Roman liest, begleitet die namenlose Erzählerin, eine Bratschistin, ein Jahr lang zurück in das Leben – und zwar bei Läufen um die Alster. Für die Lesenden setzt sich dabei erst nach und nach ein Bild zusammen, was eigentlich passiert ist. Beim Lesen braucht es mitunter auch ein wenig Ausdauer: Vor allem zu Beginn des Buches, wo die Erzählerin zu laufen beginnt, spüre ich als Leser, wie schwer jeder Schritt ist. In staccatohaften Gedankenreihenungen reflektiert die Berufsmusikerin ihre Beziehung und den Tod ihres Partners. Mitunter gerät man bei diesen Satzreihen selbst außer Puste. Mit der Laufstrecke wächst aber auch nach und nach der Abstand zum Tod des Partners. Die Erzählerin nimmt mehr und mehr sich selbst und auch ihre Umwelt wahr. Bogdan erzählt überaus einfühlsam und ohne Kitsch von Verlust und Neuanfang und macht bei aller Schwere des Themas Lust auf das Leben. jpb



Stand: 25.02.2021



Monatsspruch Mai 2021

**Öffne deinen Mund für den Stummen,
für das Recht aller Schwachen!**

Sprüche 31,8



Norbert Siemen
Pastor

Am Thingplatz 18
☎ 3678
norbert.siemens@arcor.de



Andreas Morlang
Friedhofsleiter | Küster

Bahnhofstr. 15
☎ 0170 8558942



Innes Erichsen
Kindergartenleitung

Petersenallee 18
☎ 8147
kita-gluecksburg@evkitawerk.de



Dr. Jan-Philipp Behr
Pastor

Propst-Torp-Haus, Waldstr. 11
☎ 44 28 536
☎ 0160 95581003
jan-philipp.behr@kirche-sflf.de



Angela Lops
Gemeindesekretärin

Propst-Torp-Haus
☎ 7865 | ☎ 4256
gluecksburg@kirche-sflf.de



Anne-K. Jürgensen
Diakonie Sozialstation
Grundhof-Munkbrarup-
Glücksburg

☎ 04636 97480 ☎ 622277
juergensenann@diako.de

HINWEIS:

Die Kontaktdaten der Ansprechpartner für bestimmte Gruppen oder Veranstaltungen finden Sie auf den Seiten 28 und 29 (Regelmäßige Veranstaltungen).

Die nächste Ausgabe soll im Juni 2021 erscheinen. Sie haben Fotos oder Ideen für Berichte? Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf: gemeindebrief.gluecksburg@googlemail.com.
Wir freuen uns.

Redaktionsschluss für das Heft „Sommer 2021“:

10. Mai 2021



Propst-Torp-Haus
Kirchenbüro • Friedhofsverwaltung

Auferstehungskirche
Friedhof Glücksburg



Waldstrasse 11 • 24960 Glücksburg
☎ 04631-7865 • 📠 04631-4256
gluecksburg@kirche-slfl.de
Bürozeiten: dienstags und donnerstags
10.00 - 12.00 Uhr

Bahnhofstrasse 13
24960 Glücksburg
☎ 0170-85 58 942